

79. Jahrgang.

Diese Erkenntnis war das wichtigste Mittel, um die Krise zu verhindern. Eine Krise im jetzigen Augenblick hätte — man kann das jetzt aussprechen — vielleicht eine Wirtschaftskatastrophe bedeutet. Das Reich muß, da die Steuereinnahmen allzu langsam geflossen sind, einen Kassenkredit von 250 Millionen aufnehmen. Er kann nicht von inländischen Banken verschafft werden, sondern nur durch Vermittlung des Auslandes. Das Ausland, das den Kredit schon bereitwillig zur

Verfügung gestellt hatte, zögerte plötzlich, als eine Krise drohte, und machte die bereits ausgesprochene Zustimmung von der sofortigen und absoluten Sicherung der innenpolitischen Verhältnisse abhängig, weil die fremden Kreditgeber fürchteten, daß bei einem Regierungswechsel oder einer Einstellung der durch das Kabinett Brüning in Angriff genommenen Sanierungsarbeit ihre Gelder gefährdet sein könnten. Ausbleiben des Kredites hätte bedeutet, daß man am 19. Juni nicht die Überweisungen des Reiches an Länder und Gemeinden, am 25. Juni nicht die Gehaltsauszahlungen an die Reichsbeamten hätte vornehmen können. Man hätte also plötzlich eine Sperrung mindestens eines Teiles der Beamtengehälter in Reich, Ländern und Gemeinden erlebt, und man kann sich vorstellen, welche Wirbelungen das zunächst einmal bei den Lärken und Sparkassen, dann aber auch für Ruhe und Ordnung bedeutet hätte.

In diesem Punkt hat die dritte Persönlichkeit eingegriffen, die bei der Beilegung dieser Krise eine besondere Rolle spielte, der preussische Ministerpräsident Braun. Die Länder insgesamt und für zwei Drittel des Reichsgebietes das Land Preußen haben die Polizeigewalt in der Hand. Sie wissen, daß radikale Kräfte, vor allem von links her, lediglich auf eine Gelegenheit warten, mit einer Agitation nicht nur des Wortes, sondern wohl auch der Tat, loszulegen. Diese Gelegenheit wäre vorhanden gewesen, wenn durch eine finanzielle Gefährdung die Stimmung der Bevölkerung entsprechend aufgelockert worden wäre. Der preussische Ministerpräsident und der preussische Innenminister als Polizeipräsident sind am besten in der Lage, die Gefahren einer solchen Entwicklung zu beurteilen. Gefahren nicht in dem Sinne, als reichten die starken Machtmittel nicht zu, wohl aber in dem Sinne, daß es überhaupt zur Anwendung dieser Machtmittel und damit zu Auseinandersetzungen kommen könnte, die die Reichspolitik auf lange Zeit hinaus weit zurückwerfen würden. Wenn das Eingreifen Dr. Luthers vor allem auf die bürgerlichen Kreise Eindruck gemacht hat, die mit den politischen Verhältnissen nicht zufrieden sind, so hat das Eingreifen Brauns und Severings den Sozialdemokraten gezeigt, wozu eine Krise führen würde. Auch hier hat sich durch die Macht der Verhältnisse, ohne daß man irgend eine Vorhersage geäußert hätte, eine Verlagerung der Machtverhältnisse herausgebildet, denn fast ebenso eng wie das Zusammenarbeiten zwischen Reichsregierung und Reichsbank, ist das Zusammenarbeiten zwischen Reichsregierung und preussischer Regierung geworden. Diese Entwicklung ist ein Zeichen dafür, daß eine gesunde Umbildung des Systems im Gange ist, denn in manchen früheren Krisenzeiten war diese Zusammenarbeit nicht zu erreichen.

Die großen Drei dieser Krise — Brüning, Luther und Braun — werden sich freilich auch darüber klar sein, daß die Überwindung der Krise noch nicht bedeutet, daß man ein Ziel erreicht hat, sondern daß nur eine Frist gewährt ist. Das Kabinett Brüning hat während seiner ganzen Existenz von einer Frist zur anderen gelebt, immer unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise, die jeden dieser Sanierungsversuche zerschlug, und die dazu zwang, wieder eine Frist zu verlangen. Die jetzige Frist soll die Möglichkeit geben, das kontroverse Ziel einer Revision der äußeren deutschen Finanzpolitik zu erreichen. Man weiß, daß sich der Kanzler, als er sein Amt übernahm, von vornherein dieses Ziel gesetzt hatte, daß er gerade deshalb jene Zusammenfassung der wirtschaftlichen Kräfte angestrebt hat, die in der Zusammenarbeit zwischen Regierung, Reichsbank und Ländern zum Ausdruck kommt.

Abschluß des 250-Millionen-Kredits für das Reich.

Ausgabe von Schatzanweisungen.

Berlin, 18. Juni. Die Verhandlungen über die Gewährung eines Kredits von 250 Millionen Mark an das Reich sind abgeschlossen. Es handelt sich um einen reinen Kassenkredit, dessen Abdeckung durch die normalen Einnahmen sowie durch die auf Grund der Notverordnung zu erwartenden Ersparnisse und Einnahmen sichergestellt ist. Die Ausgabe des Kredits erfolgt teils im Juni, teils im Juli, über den empfangenen Betrag werden Schatzanweisungen mit dreimonatiger Laufzeit ausgestellt, die bei Fälligkeit bis zum Ablauf des Rechnungsjahres 1931 verlängert werden können. Für die Zinskündigung bildet der jeweilige Reichsbankdiskont im Zeitpunkt der Auszahlung die Grundlage.

Staatsrat gegen Regierung.

Anrufung des Staatsgerichtshofes.

Berlin, 18. Juni. Der preussische Staatsrat erörterte am Donnerstag uer die grundsätzliche Frage der Anrufung des Staatsgerichtshofes bei verfassungswidrigen Streitigkeiten mit der Regierung. Es wurde hervorgehoben, daß noch keine Entscheidung des Staatsgerichtshofes darüber vorliegt, wann der Staatsrat beim Erlaß von Verordnungen zu hören sei. Trotz eines mit der Regierung abgeschlossenen Kompromisses seien in der letzten Zeit weitere Verordnungen erlassen worden, ohne daß der Staatsrat gehört wurde, obwohl dies nach seiner Ansicht notwendig gewesen wäre. Wegen solcher Verordnungen, insbesondere wegen der Verordnung über Anlage, Einrichtung und Betrieb von Waren- und Geschäftsbauern, sowie wegen der Verordnung über Verwendung der Laufbeträge zur Abführung von Vermögenswerten in die Gemeinden, die der Staatsrat für verfassungswidrig hält, beschloß er, die Entscheidung des Staatsgerichtshofes anzurufen. Ebenso wurde beschlossen, an den Staatsgerichtshof zu appellieren gegen den § 4 des Staatsgesetzes für 1931, der den Finanzminister ermächtigt, bestimmte Bürgerrechte zu Lasten des Staates zu übernehmen. Schließlich soll auch die Entscheidung über die Verfassungsmäßigkeit der Ausführungsvorschriften zu den Reichsregierungsverordnungen dem Staatsgerichtshof unterbreitet werden.

Die österreichische Regierungskrise.

Dr. Ender gibt seinen Auftrag zurück.

Neue Kandidaten.

Wien, 19. Juni. (Eis. Drahtmeldung.) Dr. Ender hat den Auftrag, ein neues Kabinett zu bilden, in die Hände des Bundespräsidenten zurückgelegt, nachdem sich von allen parlamentarischen Parteien nur die Christlich-sozialen zur Erteilung der von ihm gewünschten Vollmachten bereit zeigten.

Die Regierungskrise dürfte nach den Ankündigungen der heutigen Morgenblätter im Hinblick auf die Wirtschaftslage und die dringenden Maßnahmen zur Verhütung des Gleichgewichts im Staatshaushalt schnellstens, wahrscheinlich schon heute ihre Lösung finden. Der Bundespräsident hat gestern alles aufgegeben, um die innenpolitische Situation einer Klärung auszuführen. Er hat die Konferenzen mit den Parteiführern bis Mitternacht ausgesetzt. Nach dem Präsidenten des Nationalrats Dr. Renner, den er gegen 10 Uhr empfangen hatte, fanden noch Besprechungen mit dem früheren Bundeskanzler Dr. Ender, den Ministern Seinel und Vaugoin sowie dem führenden christlichsozialen Abgeordneten Kunschak statt. Nachdem die Mission Dr. Enders als gescheitert anzusehen ist, ist in parlamentarischen Kreisen viel bemerkt worden, daß der ehemalige Präsident des Nationalrats Dr. Gurtler, der seinen Wohnsitz in Graz hat, in Wien erschienen ist und gestern wiederholt zum Bundespräsidenten gebeten wurde. Man schließt daraus, daß er als ernstlicher Kandidat in Betracht kommt. Es werden aber auch die Namen des gegenwärtigen Handelsministers Seinel, des oberösterreichischen Landeshauptmanns Dr. Buresch und des ehemaligen Bundeskanzlers und jetzigen zweiten Präsidenten des Nationalrats Dr. Kamef als Kandidaten genannt.

Frankreich und der englische Kredit.

Die vorläufige Ausschaltung der französischen Banken.

Paris, 19. Juni. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der 150-Millionen-Kredit, den die Bank von England an die österreichische Kreditanstalt gewährt hat und der jede Woche erneuert werden kann, und die vorläufige Ausschaltung der französischen Banken bei diesem Kredit ist in der französischen Presse auffallend still-

schweigend vermerkt worden. Nur einige rechtsstehende Blätter kommentieren die Angelegenheit, indem sie die Haltung Frankreichs verteidigen, so das „Journal des Débats“ und heute morgen das „Echo de Paris“. Der Ministerrat sei, so erklärt dieses Blatt, entgegen der Ansicht des Außenministers Briand, der den Völkerbund als Bindeglied zwischen der österreichischen Regierung und dem Kreditgeber haben wollte, beschloßen worden, daß Österreich, wenn es französische Geld haben wolle, Schritte zur Aufgabe des deutsch-österreichischen Zollunionspaares unternehmen müsse. Da die österreichische Regierung den französischen Forderungen nicht nachkommen wolle, so habe sie sich nach London gewandt. Die Kreditanstalt sei jedoch nur ein Million Schilling den beiden Ländern noch nicht geholfen. Wenn die Regierungen in Berlin und Wien die Verträge achten wollten, sei ihnen die französische Finanzhilfe sicher, wenn sie dagegen darauf verzichteten und auf ihrer Aktion gegen die Verträge beharren wollten, müßten sie sich selbst retten. Das Blatt schreibt weiter, es sei möglich, daß die Initiative der Bank von England eine erste Folge der Unterbrechung von Chequers bedeute. Jedenfalls hätte Briand auf daran getan, sich die Neutralität der englischen Banken zu sichern, als er den Fehler begangen habe, das von Ender vorgeschlagene Verfahren in der Angelegenheit des deutsch-österreichischen Zollunionspaares anzunehmen.

Noch keine Entscheidung über den neuen Leiter der Kreditanstalt.

Verhandlungen mit Dr. Weigelt.

Wien, 19. Juni. (Eis. Drahtmeldung.) Die Verhandlungen, welche auf die Bestellung eines neuen Leiters der Kreditanstalt gerichtet sind, sind noch immer nicht zum Abschluß gekommen. Es hat sich immer nicht um einen Herrn der deutschen Finanzwelt gefunden. Wie verlautet, hat der Direktor der Kredit-A.G., Ritscher, den Antrag, in die Direktion der Kreditanstalt einzutreten, abgelehnt. Es sind jetzt Verhandlungen mit Dr. Kurt Weigelt von der Deutschen Bank und Distontogefellschaft eingeleitet worden, die nun im Gange sind.

Eine Rundgebung des Hansabundes.

Küßlingslocher Ausgabenabbau gefordert.

Berlin, 18. Juni. Der Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie veranstaltete heute abend im großen Festsaal von Kroll eine Rundgebung. Präsident Dr. Hermann Fischer, M. d. R., hatte seinen Ausführungen die Grundparole Wirtschaftsfreiheit gegen Wirtschaftspolizei zugrunde gelegt. Er erklärte u. a.: Nicht unter Freiheit der Wirtschaft litten alle, sondern unter der Überwachung des öffentlichen Lebens und der Wirtschaftspolitik mit kollektiven Gebilden und Wunschträumen aller Art. Kampf um Wirtschaftsfreiheit in dieser Stunde sei daher, zu tiefst bedeutet, Kampf um nationale und internationale Freiheit.

Hierauf sprach der Direktor des Hansabundes Mosch über das Thema „Was wir fordern“. Er führte u. a. aus, daß die letzte Notverordnung der Reichsregierung nicht in der Lage sei, die Not unserer Finanzen und die sozialen Schwierigkeiten zu überwinden. Der Redner betonte, daß der Reichsregierung die unmittelbare Verantwortung für viele Fehler nicht abgenommen werden könne. Einer der Irrtümer, denen die Reichsregierung unterliege, bestehe darin, daß sie die Weltwirtschaftskrise für die Ursache der deutschen Wirtschaftskrise ansehe. Ein anderer Grundirrtum, so erklärte der Redner, bestehe in der Steigerung oder auch nur in der Beibehaltung des Steuerdrucks, um die Finanzen in Ordnung zu bringen. Das Versagen der Steuerquellen würde sich heute in einem erheblich schnelleren Tempo vollziehen als der Abbau der öffentlichen Ausgaben. Weiter könne man nicht alles Heil von der Beilegung der Reparationen erwarten. Um die öffentlichen Finanzen in Ordnung zu bringen, müßte eine Erweiterung des Ausgabenabbaues in einer Weise gefordert werden, daß er dem Einnahmenabbaue zum Vorschein und darüber hinaus eine starke Senkung besonders drückender Steuern ermögliche. Der Ausgabenabbau in Reich, Ländern und Gemeinden müsse etwa 20 Prozent des aus Steuern zu bedeckenden Aufwandes der öffentlichen Ausgaben umfassen. Ein „unmöglich“, so betonte der Redner, dürfe und könne es hier nicht geben. Zum Schluß erklärte er, daß es sich bei seiner Rundgebung nicht um Interessenpolitik handle, sondern es läge die Pflicht des Staatsbürgers vor, um einen neuen Wirtschaftsaufschwung zu kämpfen.

Stegerwald über die Krise.

Die Kreditpolitik.

Berlin, 18. Juni. Auf einer Funktionärsversammlung der christlichen Gewerkschaften sprach heute Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald über den Kampf um die Notverordnung. Daß diese einen gesamtfrontalen Widerstand finden werde, sei vorauszusetzen gewesen, da das deutsche Volk im Gegensatz zu früher in den letzten Wochen den Ernst der Lage nicht gesehen habe. Vor Erlaß der Notverordnung konnte andererseits die Reichsregierung keine klare Sprache darüber führen, da sonst eine Panikstimmung und restlose Zerschlagung des Kredits eingetreten wäre. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab der Minister dann eine Schilderung der Wirkungen der Vertrauenskrise der letzten Wochen. Die ausländischen Kapitalgeber haben nach dem Beschluß der Volkspartei, den Reichstag einzuberufen, rund eine Milliarden Devisen abzurufen. Darauf seien Kreditfälligkeiten von etwa 2,5—3 Milliarden Mark erfolgt. Der notwendige Überbrückungskredit, der mit den Banken schon vereinbart war, sei gefährdet gewesen, weil die Banken erklärten, nicht mehr imstande zu sein, den in Aussicht gestellten Betrag auszubahlen. Angesichts dieser Gefahren habe die Reichsregierung auf ihrem Geleitzettelbestehen bestehen müssen und die Einberufung des Reichstages oder des Haushaltsausschusses als gleichbedeutend mit ihrem Rücktritt erklären müssen. Denn der gegenwärtige Reichstag sei zwar fähig, die Notverordnung und damit den ausgeklügelten Etat zu beseitigen, aber nicht fähig, an Stelle der Notverordnung etwas Besseres zu lenen. Dieser Kampf, sagte der Reichsarbeitsminister, ist schließlich zugunsten der Reichsregierung entschieden worden.

Der Entwurf für die große Verwaltungsreform.

Die Wirtschaftsnote als Bundesgenosse.

Berlin, 18. Juni. Dem Nachrichtenbureau des Reichs wird an gut unterrichteter Stelle bestätigt, daß im Reichsinnenministerium unter Mitwirkung des preussischen Ministerialrats Dr. Brecht und des sächsischen Ministerialdirektors Fiedrich-Hestler, den beiden Berichterstatern der Ausschüsse der Länderkonferenz ein Referentenentwurf über die große Verwaltungsreform ausgearbeitet worden ist. Unter Beachtung der Beschlüsse des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz steht der Entwurf u. a. vor einer Vereinigung der Regierungen des Reiches und Preußens, die Aufgaben mittlerer und kleinerer Länder in dieser Gemeinschaft und die Durchführung einer Verwaltungsmäßigkeit Neugliederung, die eine starke Zusammenfassung der Verwaltungsbefugnisse bringt, und zwar derart, daß eine möglichst vollständige Ausschaltung von Zwischeninstanzen eine Stärkung der Zentralgewalt und eine Erweiterung der örtlichen Verwaltung erfolgt. Diese Rationalisierung der Verwaltungsapparates soll nicht nur Klarheit und Einfachheit an die Stelle der bisherigen Neben- und Durcheinanders von Behördenzuständigkeiten setzen, sondern allem auch eine Entlastung im technischen Bereich der Wirtschaft und Behörden und damit eine Verbilligung bringen. Die Regelung soll an sich auch für die süddeutschen Länder gelten, nur will man der süddeutschen Eigenart eine Konzession u. a. dadurch machen, daß man den süddeutschen Ländern eine größere Selbstständigkeit in den kulturellen Fragen läßt. Dieser Entwurf zur Verwaltungsreform ist natürlich verfassungsändernd und darf zu seiner Annahme einer Zweidrittelmehrheit im Reichstag. Man weiß in politischen Kreisen, daß es leicht sein wird, diese Mehrheit zu erlangen, glaubt aber, daß die durch die gewaltige Wirtschaftskrise geforderte dringende Eingriffe ein wertvoller Bundesgenosse sei, um seit zehn Jahren theoretisch anerkannte Dringlichkeit einer Reform sich praktisch auswirken zu lassen.

Keine Einladung zu einer Reichsreformkonferenz.

München, 18. Juni. Pressenachrichten kündigten, daß Reichskanzler Dr. Brüning die Ministerpräsidenten der Länder für die erste Juliwende zu einer Besprechung über einen Reichsreform-Gesamtentwurf einladen werde. Eine solche Einladung ist, wie wir zuverlässig erfahren, nicht erfolgt; sie wird auch nicht erfolgen.

Vertrauensstundgebung für Dingeldey.

Die politische Entscheidung nur verschoben.

Berlin, 18. Juni. Über die heutige Tagung des Parteivorstandes und der Wahlkreisvorsitzenden der Deutschen Volkspartei wird mitgeteilt: Nach dem Bericht des Parteiführers, Abg. Dingeldey, und einer eingehenden Aussprache fand folgende Entscheidung statt: Parteivorstand und Wahlkreisvorsitzende der Deutschen Volkspartei stehen in voller Einmütigkeit hinter ihrem Führer. Sie weisen darauf hin, daß die Ablehnung der Reichstagsauflösung die politische Entscheidung nur verschoben ist. Der Kampf wird weiter. Im Ziel war und ist die Partei völlig einig. Das Ziel ist in den bindenden Abmachungen des Parteiprogramms mit dem Reichskanzler unzweideutig vorgezeichnet. Es waren die Voraussetzungen für die veränderte Stellungnahme der Reichstagsfraktion. Diese Abmachungen müssen in der seither Frist durchgeführt werden.

Schächtverbot in Braunschweig.

Braunschweig, 18. Juni. Im Landtag wurde das Verbot des Schächtens von Tieren angenommen. Das Gesetz tritt am 1. Juli 1931 in Kraft. Danach darf das Schächten sämtlichen Viehes, einschließlich des Federviehes nur nach vorheriger Betäubung stattfinden.

Seedt fordert Aufrüstung und Wehrpflicht.

Warnung vor einer Kompromißlösung.

München, 18. Juni. Der frühere Chef der Seeres-
leitung, Generaloberst v. Seedt, sprach heute abend auf
Einladung der Deutschen Studentenschaft in der Univer-
sität über das Thema: „Das Ringen um die deutsche
Sicherheit.“ Nachdem der Redner das Verhältnis von
Wirtschaft und Macht erörtert hatte, führte er u. a. aus,
daß jeder Staat das Recht habe, Sicherheit aus eigenem
Kannem durch die Wehrmacht aufzubauen. Bei der Ab-
rüstungskonferenz im Februar kommenden Jahres sei für
Deutschland nichts gefährlicher als eine Kompromißlösung.
So lange der Versailler Vertrag nicht aufgehoben werde,
hätte Deutschland an der Abrüstungskonferenz kein Inter-
esse. Der Redner ging sogar so weit, zu erklären, daß
Deutschland daran denken müsse, aufzurüsten, und
forderte danach noch, daß eine solche Aufrüstung die all-
gemeine Wehrpflicht in irgend einer Form wieder-
bringen müsse. Wenn Deutschland die Reparationen nicht
mehr bezahlen könne, so würde Frankreich — wie Seedt
annehmen zu müssen glaubt — wieder ins Rheinland ein-
marschieren, denn Deutschland hätte nicht die Macht, dies
zu verhindern. Andererseits sei Deutschland aber auch in
seiner Verfassung kein genügendes Bollwerk gegen den
russischen Bolschewismus.

Förderung der Siedlungsbewegung.

Das Landesrentenbankgesetz vom Ausschuss verabschiedet.

Berlin, 18. Juni. Der Siedlungsausschuss des Preu-
sischen Landtags nahm am Donnerstag das Landesrenten-
bankgesetz an, das am 1. August 1931 in Kraft treten soll.
Gegenüber dem Entwurf wurde eine Anzahl Änderungen
vorgenommen. So soll zum Erwerb und zur erstmaligen
Einrichtung eines Siedlungsrentengutes die Landesrenten-
bank auf Antrag Darlehen an einzelne Siedler un-
mittelbar gewähren können.

Angenommen wurde ferner eine größere Zahl von
Entschießungsanträgen. Der Landwirtschaftsminister soll
die Kulturämter anweisen, vor der Übernahme der Renten-
banken durch die Landesrentenbank in allen Fällen eine
Nachprüfung des Kaufpreises und der Tragfähigkeit der
Renten vorzunehmen. Bei der Zusammenlegung des Ren-
tenratsvorsitzenden sollen sachkundige Landwirt-
schafts- und Siedlungsvertreter berücksichtigt werden. Nach
einer Nachprüfung des Rentenautvertrages sollen die
Kulturämter die Siedlungsträger veranlassen, den Sied-
lern einen Preisnachlass zu gewähren. Die Kulturbehörden
sollen Sorge tragen, daß unter Mitwirkung der Kultur-
ämter Siedlungen auch ohne Siedlungsgesellschaften mehr
als bisher ermöglicht würden, insbesondere im Osten. Die
Bermessungsarbeiten im Siedlungsverfahren sollen mög-
lichst beschleunigt werden. Den anzulebenden Landarbeitern
sollen möglichst weitgehend neben den Einrichtungs-
kosten auch Anschaffungskapitalien zur Verfügung gestellt
werden. Endlich wurde einstimmig beschlossen, daß alle
Anträge von Siedlern auf Stundung der Rente wohlwollend
berücksichtigt und möglichst genehmigt werden sollen.

Die französische Studienreise nach Mitteleuropa.

Besprechungen im Handelsministerium.

Paris, 19. Juni. (Drahtmeldung unseres Pariser Ver-
treeters.) Die Mitglieder der französischen Studienkom-
mission der Industrie, Kaufleute und Bankiers, welche eine
Reise nach Mitteleuropa unternehmen werden, um die
Verhältnisse an Ort und Stelle zu studieren, hatten im
Handelsministerium eine neue Unterredung mit dem Finanz-
minister. In der Unterredung wurde diese Reise von der
Allgemeinen Vereinigung der französischen Produzenten
und der „Vereinigung der französischen Industrie und des
Handels“. Die „Nationale Vereinigung für die wirt-
schaftliche Expansion“ und verschiedene Banken beteiligten
sich an der Studienreise. Die Besprechungen dauerten
eine Stunde. Handelsminister Kollin wohnt der
Konferenz bei, in der die Industriellen und Bankiers dem
Finanzminister darlegten, in welcher Weise sie im Rahmen
des in Genf von Francois Poncet vorgelegten Gegen-
standes die Mittel und Wege suchen wollen, um Mitteleuropa
wirtschaftlich und finanziell zu Hilfe zu kommen. Es wurde
beschieden, die Kommission in verschiedene Unterabteilungen
zu trennen, die an Ort und Stelle die wirtschaftlichen Be-
ziehungen Frankreichs mit Mitteleuropa prüfen.

Aus Kunst und Leben.

* Mozarts „Domeneo“ (Uraufführung der Wolf-Fer-
rari-Bearbeitung in München). Die Bayerische Staats-
oper hat im Residenztheater Mozarts „Domeneo“ in Er-
manno Wolf-Ferraris Bearbeitung völlig neu inszeniert und
unter großem Beifall herausgebracht; in demselben Resi-
denztheater das vor mehr als 150 Jahren die Uraufführung
erlebte. Die Uraufführung sah. Es kam hier auf eine „Wie-
derentdeckung“ an, und da die Mozartsche Musik ebenso mei-
stertümlich ist, wie seine Musik zu den anderen Opern, auf eine
Neugestaltung des Textes, die Ernst Leopold Stahl vorge-
nommen hat. Bleibt an dieser Neubearbeitung auch nicht
der Eindruck einer auf kurzfristige Bestellung hin geschrie-
benen Geldenoper mit obligater Schlusskulldigung vor dem
neuen Königspaar hängen, so läßt sich doch nicht die Tat-
sache verweisen, daß für unser Empfinden Mozart auch, aber
in ganz anderem Sinne, schaffend ist als die Antike, die den
Gott geliefert hat. Dieser Stoff ist ebenso dramatisch, wie
Mozart-Ferrari hat Mozart Mozart sein lassen, und
wäre hätte ihn auch „verbessern“ können! — Das Bühnen-
bild und die Darstellung der Oper waren hier so großartig,
daß damit gerechnet werden kann, daß sich dieser „Domeneo“
eine Zeitlang auf der Münchner Bühne halten wird. Das
Bühnenbild schuf Leo Baletti, die Oper leitete Hans Knap-
powsky; die Hauptrollen waren besetzt mit Fritz Krauß,
Sabine Diermann, Felicie Hüni-Mihajet und Elisabeth
Reise, die alle geistlich, wie im dramatischen Ausdruck
vorragendes leisteten.

* Frankfurts Städtische Bühnen und das Goethejahr.
Die Städtischen Bühnen Frankfurts beschließen demnächst
die diesjährige Spielzeit und geben bereits ihre Pläne
für die kommende Spielzeit bekannt. Die neue Spielzeit
1931/32 des Schauspielhauses wird im Oktober mit Schillers
„Wallenstein“ eingeleitet werden. Goethe wird mit
„Egmont“ (Musik von Beethoven) und „Faust, 1. Teil“
und „Faust, 2. Teil“ zu Wort kommen. „Egmont“ und den
darin im Repertoire stehenden „Agnes“ will man — wenn
möglich — auf dem herrlichen Römerberg herausbringen.
Die vorbildliche „Clavigo“-Aufführung wird im Julius-
Maximilians-Theater wiederholt werden. Max
Reinhardt wird wahrscheinlich — die Verhandlungen
sind noch nicht ganz abgeschlossen — seine Salzburger
„Elektra“-Inszenierung in Frankfurt zeigen. Ein Ver-
ein Ensemblespieler soll „Tosca“ zur Aufführung

Frankreichs Flottenbauprogramm.

Das deutsche „Gespenserschiff“.

Paris, 18. Juni. (Drahtmeldung unseres Pariser Ver-
treeters.) Die Kammer hat heute mit der Beratung des
Flottenbau-Programmes für das Finanzjahr 1931/32 be-
gonnen. Dieses Programm enthält im Gegensatz zu den
früheren Flottenbau-Abhängen kein U-Boot, dagegen
zum ersten Male ein Linienschiff von 23 000 Tonnen. Außer-
dem umfaßt es den Bau von zwei leichten Kreuzern von je
7500 Tonnen, eines Kanonenbootes für die Übersee, eines
Transportschiffes und von vier Begleitschiffen. Der Bau des
23 000-Tonnen-Kampfschiffes wird vom Marineminister für
notwendig erklärt,

weil die französische Flotte ein Fahrzeug besitzen müsse,
das im Kampfwert den deutschen 10 000-Tonnen-Kreuzer
übertrifft.

Dieses Zeitmotiv kehrte dann auch in den Ausführungen fast
aller Diskussionsredner wieder.

Der Sozialist Reynaud wandte sich dagegen, daß man
aus dem angegebenen Grunde noch vor der Abrüstungskon-
ferenz ein Panzerschiff bauen wolle, das mindestens 700 Mi-
llionen Franken kosten werde. Die erste Folge dieser Maß-
nahme werde sein, daß die deutsche Regierung ihrerseits den
Bau der ihr in Versailles gestatteten 10 000-Tonnen-Kreuzer
beschleunigen werde.

Dieser Protest des sozialistischen Abgeordneten rief den
ehemaligen Ministerpräsidenten Herriot auf den Plan,
der bereits heute früh in einem Artikel in der „Ere Rou-
vette“ erklärt hatte,

das deutsche „Gespenserschiff“ ermögliche den Deutschen,
„nicht nur sich zu verteidigen, sondern anzugreifen und
zu bedrängen“.

Der französische Sauplan, so erklärte er, könne nicht den
geringsten Einfluß auf die Entscheidung der deutschen Regie-
rung haben, denn sie habe bereits den Bau eines zweiten
Kreuzers beschlossen und den Bau mehrerer anderer Kreuzer
für die nächsten Jahre in Aussicht genommen, so daß Deutsch-
land in einigen Jahren eine Flotte von sechs Kreuzern des
neuen Typus besitzen werde.

Marineminister Dumont machte erneut die ange-
gebene Bedrohung der Sicherheit Frankreichs
durch den deutschen 10 000-Tonnen-Kreuzer an die Wand
und erklärte, die Regierung könne an der Vorlage nichts
ändern, da alle anderen Länder ihre Flotten verstärkten.
Schließlich mußte der Marineminister auf Verlangen
Loucheurs das Versprechen abgeben, daß kein Bauauf-
trag für das Panzerschiff ohne vorherige Ge-
nehmigung der Kammer vergeben werden solle.

Die Kammer bewilligte sodann die Kredite für
das gesamte Flottenbauprogramm 1931/32 mit 410 gegen 168
Stimmen.

Englisch-französische Verhandlungen über die „Neuen Hebriden“.

Die französischen Ansprüche.

London, 19. Juni. Die „Morningpost“ zu berichten
weil, sind seit einiger Zeit geheime Verhandlungen
zwischen Frankreich und Großbritannien über die Abtretung
der britischen Rechte auf die unter dem Namen „Neue
Hebriden“ bekannten Inseln im Stillen Ozean im Gange.
Die Verhandlungen wurden auf Vorschlag Frankreichs einge-
leitet. Die Frage der französischen Ansprüche auf diese
Inseln geht bis 1876 zurück, als die britischen Anstieher
Frankreich haben, diese Inseln zu annektieren. 1878 wurden
die Inseln für neutral erklärt. Seit 1906 wurden sie ge-
meinam von Großbritannien und Frank-
reich verwaltet. Laut „Morningpost“ besteht keinerlei
Absicht auf britischer Seite, dem französischen Ersuchen ohne
ein Gegenseitigverständnis stattzugeben.

„Do. X“ in Bahia gelandet.

Rio de Janeiro, 18. Juni. Der „Do. X“ ist hier auf
dem Lago Grande bei Maric auf bestem Wege nach Bahia
zwecks Ergänzung der Brennstoffvorräte um
8,30 Uhr gelandet und um 10,09 zum Weiterflug nach Bahia
gehoben. Der Start in Natal war infolge der Windstille
äußerst schwierig und daher nahm „Do. X“ nur Brennstoff
für einen 3-Stundenflug mit. Um 6,25 Uhr wurde Para-
gaba und um 7,06 Uhr Pernambuco überflogen. „Do. X“
ist um 12,55 Uhr in Bahia gelandet.

Abschluß der internationalen Arbeits-Konferenz.

Annahme des Arbeitszeitabkommens im Kohlenbergbau.

Genf, 18. Juni. (Drahtmeldung unseres Sonderbericht-
erstatters.) Die 15. Internationale Arbeitskonferenz schloß
heute ihre Beratungen mit der Annahme des Ar-
beitszeitabkommens für den Kohlenberga-
bau ab. Das Abkommen wurde mit 61 gegen 2 Stimmen
bei 40 Stimmenthaltungen angenommen. Die Arbeitgeber
enthielten sich geschlossen der Stimmabgabe.

Auf Grund des Abkommens wird der 7½-Stunden-
tag im Untertagebau für Stein- und Braunkohle
und der 8-Stundentag im Braunkohlen-Untertagebau einge-
führt, unter Zulassung von 60 Überstunden im Steinkohlen-
bergbau, 150 Überstunden im Braunkohlen-Untertagebau und
200 Überstunden im Braunkohlen-Untertagebau. Das Ab-
kommen tritt sechs Monate nach der Ratifizierung durch zwei
der folgenden Länder in Kraft: Deutschland, England,
Frankreich, Belgien, Holland, Polen und Tschechoslowakei.
Die Abänderungen zu dem Abkommen über die Nacht-
arbeit der Frauen, wobei Frauen als leitende Ange-
stellte von den Einschränkungsbestimmungen ausgenommen
werden sollten, wurde abgelehnt, weil mit 74 gegen 40
Stimmen die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erreicht
wurde.

Die nächste Internationale Arbeitskonferenz 1932 wird
wegen der Abrüstungskonferenz außerhalb von Genf statt-
finden, vielleicht in Wien, vielleicht in Luzern.

Rußland verkauft seinen Anteil an der Ostchinesischen Bahn.

Günstige Bedingungen für China.

London, 19. Juni. Die „Times“ aus Schanghai
meldet, werde der Verkauf des russischen Anteils der
chinesischen Ostbahn an China wahrscheinlich abgeschlossen
werden, sobald eine Formel gefunden sei, die beiden Par-
teien zusage und nicht den Transfer einer riesigen Summe
in Bar Geld notwendig mache; mit anderen Worten, die
Russen würden die gesamte Bahn ausbühnen im Austausch
für das Vorrecht, Waren zollfrei nach der
Mandschurei über die Landesgrenze einzu-
führen. Die Russen schätzten ihren Anteil an der Bahn
auf 60 Millionen Pfund Sterling. Annehmend sollten die
Einfuhrzölle, die an der Grenze berechnet werden müßten,
China ausgelassen und jährlich von dem Gesamtbetrag
abgezogen werden, bis dieser liquidiert sei. Die Abgabe auf
die russische Wareneinfuhr nach der Mandschurei betrug
durchschnittlich jährlich 200 000 Pfund Sterling. Auf dieser
Grundlage würde es 300 Jahre dauern, bis die Kaufsumme
für die Bahn entrichtet sei, oder, wenn Zinseszins berechnet
werde, fast 1000 Jahre. Diese Bedingungen schienen sehr
günstig für China zu sein. Aber der russische Gedanke
sei, daß der Fünfteljahresplan Rußland ermöglichen werde,
seine Ausfuhr nach der Mandschurei unendlich zu steigern
und ohne Zollbehinderung alle anderen Importeure bankrott
zu machen. Japan werde sich jedoch sicher diesem Handel
widersehen und andere Mächte würden in der Lage sein, die
Richtbegünstigungsklausel geltend zu machen und
dadurch jeden von Rußland gewonnenen Vorteil aufzuheben.

Der neue spanische Verfassungsentwurf.

Das Zweikammersystem.

Madrid, 18. Juni. Die von der Regierung eingelegte
Kommission zur Ausarbeitung der neuen Verfassung hat ihre
Arbeiten abgeschlossen. Der von ihr redigierte Verfassung-
entwurf trägt unitarischen Charakter, steht aber
Wirtschaftsautonomie für einzelne Gebiete vor. Ein Zwei-
kammersystem ist vorgesehen. Die eine Kammer — der
Senat — soll jedoch nur beschränkte legislative Befugnisse
erhalten. Die Stellung des Präsidenten ist der des franzö-
sischen Staatsoberhauptes nachgebildet. Der Entwurf lehnt
Trennung von Kirche und Staat, ferner allge-
meines und gleiches Wahlrecht, das jedoch nur auf Personen
männlichen Geschlechtes beschränkt ist, vor.

flöt“. Wieder aufgenommen werden Lohrings „Waffen-
schmied“, Puccinis „Gianni Schichi“, Wagners „Ring der
Nibelungen“, Verdis „Maskenball“ und Hindemiths „Car-
dillac“. Die Operette wird mit folgenden Werken ver-
treten: J. Offenbach: „Orpheus in der Unterwelt“,
E. Steffan: „Die Töchter aus Wien“, R. Jeller: „Der Vogel-
händler“, Oskar Strauß: „Der Bauerngeneral“. Dem Bal-
lett in ein besonderer Abend zugeordnet. Von der Lustspiel-
revue „Im weißen Rößl“ verspricht man sich einen
Serienerfolg. Im Repertoire sollen außerdem folgende
Standardwerke erscheinen: Huber Mozarts „Così fan tutte“,
„Don Juan“, Figaros Hochzeit“ alle Werke von Richard
Wagner (mit Ausnahme des „Rienzi“), von Richard Strauß
„Salome“, „Rosenkavalier“, „Ariadne auf Naxos“, von
Verdi „La Traviata“, „Alba“, „Troubadour“, „Nacht des
Schicksals“, von Puccini „Tosca“, „Madame Butterfly“.

* Das deutsche Wagner-Gattspiel an der Pariser Oper
erreichte am Donnerstagabend sein Ende. Unter der Lei-
tung von Generalmusikdirektor Leo Blech sind je zwei Auf-
führungen von „Tristan und Isolde“ und der „Götterdämme-
rung“ gegeben worden, bei denen die Hauptrollen mit deut-
schen, die Nebenrollen mit französischen Künstlern besetzt
waren. Die Damen Frieda Leider als Isolde und Brun-
hilde, Dismas als Brangäne und Waltraut und Dei-
drichsdorf als Gudrun, die Herren Melchior als Tristan und
Siegfried, Andrien als König Marke und Hagen und
Janßen als Kurwenal und Günther wurden vom Publikum,
unter dem man wiederholt den deutschen Botschafter
v. Hoesch, den ehemaligen Ministerpräsidenten Papen-
berg und den früheren Justizminister Barthou bemerkte,
geistert gefeiert. Die Kräfte der Pariser Oper fügten sich
glänzend in das deutsche Ensemble ein. Das Orchester der
Oper spielte unter Leo Blechs Leitung hervorragend, sodaß
eine packende und abgerundete Gesamtleistung auftrat.

Wissenschaft und Technik. Professor Dr. Heinger-
ling in Gießen feierte dieser Tage den sechzigsten Jahrestag
seiner Promotion. Die philosophische Fakultät der Univer-
sität Marburg hat das Doktorat erneuert. Professor
Heingerling ist weiterhin Kreuze durch das von ihm bearbei-
tete Siegerländer Wörterbuch bekannt geworden; das bis-
her im Manuskript vorlag, ist aber gedruckt werden soll —
falls sich genügend „Subskribenten“ finden.

Wiesbadener Nachrichten.

Jahreshauptversammlung des Kaufmännischen Vereins.

Tätigkeitsbericht. — Gegen die Wiedereinführung der Berufsschulbeiträge. — Günstige Gestaltung der Einheitswerte.

Am Donnerstagabend fand im unteren Saale der Turngesellschaft die Jahreshauptversammlung des kaufmännischen Vereins statt. Vorsitzender Stadtrat Glücklich bemerkte einleitend, daß sich infolge der gespannten wirtschaftlichen Lage die Geschäftstätigkeit des Vereins noch lebhafter gestaltet habe wie in früheren Jahren. Es wurden 77 Sitzungen gegenüber 57 im Vorjahre abgehalten. Der Verein wolle versuchen, die allgemein bildenden Vorträge wieder aufleben zu lassen. Die Fachvorträge seien bereits in diesem Jahre weitgehend ausgebaut worden. Wenn auch das Paritätsprinzip zwischen Prinzipal und Angestellten im Verein äußerlich fallen gelassen worden sei, um den Verein tariffähig zu machen, so sei doch innerlich an dem Paritätsgebot festgehalten worden. Der Arbeitsnachweis hat im vergangenen Jahr 63 Stellen vermitteln können. Die Beschränkung der Stundenzahl der kaufmännischen Fortbildungsschule auf das Pflichtmaß wurde begrüßt. Den Lehrlingen soll in den Abendstunden Gelegenheit zu Unterrichtungen in Stenographie und Schreibmaschine geboten werden. Der Verein reichte im vergangenen Geschäftsjahr 294 Eingaben an die verschiedenen Behörden ein, etwa 100 mehr als im Vorjahr. Die Bücherei hat um 62 auf 3377 Bände zugenommen. Der Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb ist auch im abgelaufenen Jahr mit aller Energie betrieben worden. 145 Fälle wurden bearbeitet gegen 107 im Vorjahre; neun Strafanträge wurden gestellt. Der Bekämpfung des Zugabewerbes wurde erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt, ebenso der Versteigerungskontrolle. Von den 607 erteilten Gutachten seien 387 der Handelskammer ausgestellt worden. Der Vorsitzende ermahnte abschließend die Mitglieder zusammen zu stehen im Interesse ihres Berufes aber auch andererseits niemals über der eigenen Not den Blick für das Wohl der Volksgenossen zu verlieren. Magistrat Glücklich berichtete hierauf über die Verhandlungen der Tarifgemeinschaft, die sich im Zusammenhang mit der Lohnabbaugesellschaft sehr schwierig gestalteten. Als Senatus des Vereins hat er 93 Mitglieder beim Arbeitsgericht vertreten. Die aus dem Vorstand ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. Der Haushaltsvoranschlag, der mit 21 276 M. balanciert, wurde genehmigt. Aus der Versammlung heraus wurde dem Vorstand, dem Geschäftsführer und den Angestellten des Vereins der Dank für ihre Tätigkeit ausgesprochen.

In der Aussprache leitete Dr. Meuser von der Industrie- und Handelskammer mit, daß sich keine Behörde gegen die Wiedereinführung der Fortbildungsschulbeiträge gewandt und dahingehende Eingaben an den Magistrat, an den preussischen Handelsminister und an die hiesige Regierung gerichtet hat. Die Handelskammer beruft sich auf die Notverordnung vom Dezember 1930, die eine Senkung der Gewerbesteuer vorsieht. Die Erhebung der Berufsschulbeiträge sei aber eine indirekte Gewerbesteuererhöhung und verstoße deshalb gegen die Notverordnung.

Von besonderem Interesse waren die Ausführungen Dr. Meusers über die Verhandlungen beim Landesfinanzamt in Kassel, über die neue Einheitsbewertung der Grundstücke. Die Einheitswertfestsetzung von 1928 habe zur Folge gehabt, daß der deutsche Grundbesitz um etwa 15 Milliarden überbewertet sei. Diese Überbewertung sei für die Reparationsverhandlungen natürlich außerordentlich gefährlich gewesen. Bekanntlich hat in Wiesbaden unter dieser Überbewertung besonders gelitten und Millionen an Steuerbeiträgen sind zu Unrecht aus der Wiesbadener Wirtschaft herausgezogen worden. Nach den neuen Bestimmungen liegt die letzte Entscheidung über die Einheitswerte in einem Bezirk in der Hand der Landesfinanzämter. Dadurch ist eine örtliche Regelung der Einheitswerte ermöglicht. Der Kampf gegen die Zunahme des Mehrbeitragswertes hat infolgedessen einen Erfolg gehabt, als der Mehrbeitrag nunmehr als korrektiv in den Fällen benutzt werden soll, wo keine andere Grundlage zur Wertminderung gegeben ist.

Das Landesfinanzamt hatte nach einer Kaufpreissammlung aus dem Jahre 1929 für Villen und Einfamilienhäuser folgende Beiträge vorgeschlagen. Bei Wertobjekten von 40 000 M. 90 Prozent des Mehrbeitrages, von 70 000 M. 60 Prozent, von 100 000 M. 50 Prozent, von 200 000 M. 40 Prozent. In den Verhandlungen mit der Industrie- und Handelskammer ist das Landesfinanzamt auf 60, 50, 40, 30 und 20 Prozent heruntergekommen.

Das stellt einen bedeutsamen Fortschritt dar, zumal außerdem noch bei Gebäuden, die von der Belastung befreit waren, 10 Prozent abgezogen werden können. In Fällen, wo auch nach dieser Wertbestimmung noch eine Übersteigerung eintritt, können weitere Abschläge bis zu 20 Prozent gemacht werden. Auch für Geschäftsgrundstücke ist ein besserer Multiplikator erzielt worden. Für die Grundstücke soll eine Sonderregelung in späteren Verhandlungen getroffen werden. Man wolle keine Unterbewertung der Grundstücke, da diese die Kreditfähigkeit außerordentlich herabdrücken würde. Andererseits sei eine Überbewertung sowohl außenpolitisch bezüglich der Reparationen untragbar, als auch bezüglich der Steuern nicht zu verantworten. Die Verhandlungen mit dem Landesfinanzamt sollen heute in Frankfurt am Ende geführt werden.

— **Stabsberatung im Stadtparlament.** Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Dienstag, den 23. Juni, 18 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt: Beratungen zum Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1931.

— **Die Ausstellung über den Abstammungsband in Oberhessens** wurde heute morgen 9 Uhr in der Turnhalle des Oberhessens zunächst für den Besuch der Schulen eröffnet. Ihr Schöpfer ist der Rektor Grubinski (Wiesbaden), der geborene Oberhessler ist und die Verhältnisse persönlich miterlebt. Er hat ein umfangreiches Material in unermüdlicher Heimatliebe gesammelt, das in großer Vielfältigkeit und Anschaulichkeit einen interessanten, aber auch fiesersten Überblick über das Grenzland gewährt. Man kann stundenlang von Tisch zu Tisch und an den Wänden entlang wandern, wenn man eingehend sich ein hinreichendes Bild von Land und Leuten, den ungeheuren schweren Kampf um das Deutschum, der gegen Polen und ihre Freunde, die Franzosen, Kämpfer haben, die Art der Propaganda auf beiden Seiten machen will. Das Schicksal des deutschen Ostens einschließlich Ost- und Westpreußens wird erst so in vorgeführter Anschaulichkeit und Statistik lebendig. Der große Verlust Oberhessens wurde vielen

Um die Berufsschulbeiträge.

Wiedereinführung beantragt. — Warum wurden die Berufsschulbeiträge beseitigt? Indirekte Erhöhung der Gewerbesteuer! — Ein Abwälzen auf die Elternschaft ist unmöglich. — Katastrophale Folgen für die Heranbildung der Jugend. — Rückgang der Lehrstellen.

Nicht nur in den weiten Kreisen des Wiesbadener Handwerks und Gewerbes, sondern auch innerhalb der breiten Schichten der Wiesbadener Elternschaft hat die Forderung des Staatskommissars auf Einführung beziehungsweise Wiedereinführung der Berufsschulbeiträge lebhaft Unruhe hervorgerufen. Der Staatskommissar hat die Wiedereinführung der Berufsschulbeiträge zwecks Verbesserung des Schulleistungsstandes angeordnet und verspricht sich davon eine jährliche Einnahme für den Stadtsäckel von 170 000 M. Der Magistrat hat der Forderung Tapolskis Rechnung getragen und der Wiedereinführung der Berufsschulbeiträge seine Zustimmung gegeben. Nunmehr wird die Stadtverordnetenversammlung zu entscheiden haben.

ob die Wiedereinführung dieser Belastung für den Mittelstand und die Elternschaft der Stadt eintreten soll oder ob sich die Wiedereinführung durch eine andere Ausgleichsmöglichkeit vermeiden lassen.

Der Staatskommissar hat zweifellos in Rücksichtnahme der besonderen Umstände, die zu der Beseitigung der Berufsschulbeiträge Veranlassung gegeben haben, gebandelt, denn eigentlich zahlen nach wie vor das Handwerk und Gewerbe sowie der Handel, überhaupt alle die kleinen und mittleren Unternehmen in Wiesbaden, die noch Lehrlinge ausbilden, und mit ihnen auch alle übrigen Betriebe die Berufsschulbeiträge. Der Magistrat hat im Jahre 1925, um von der Stadtverordnetenversammlung die Zustimmung zu einer erheblichen Erhöhung der Gewerbesteuer zu erhalten, die Beseitigung der Berufsschulbeiträge der Stadtverordnetenversammlung empfohlen und seinen Vorschlag damit begründet, daß die Einführung der Beiträge nicht unerhebliche Schwierigkeiten und beträchtliche Kosten verursacht habe. Die Stadtverordnetenversammlung hatte diesem Vorschlag zugestimmt auf Grund der Zusicherung des Magistrats, daß mit der Erhöhung der Gewerbesteuer die Berufsschulbeiträge abgegolten seien und der Schulverwaltung ein entsprechender Betrag zum Ausgleich des Etats der Berufsschulen überwiesen werde.

Der Magistrat hat jedoch trotz des mehrfachen Protestes des Schulleitenden es verabsäumt, dem Schulleiter einen Ausgleich für diesen Ausfall zu bieten durch Zuweisung eines bestimmten Betrages aus der Gewerbesteuer, sondern der Zuschuhbedarf der Berufsschulen um diese Differenz erhöht.

Der nunmehr begreiflicherweise übermäßig hohe Zuschuh hat dem Staatskommissar zu seiner Forderung auf Einführung der Beiträge Veranlassung gegeben.

Für den Wiesbadener Handel sowie das Handwerk und Gewerbe wirkt sich die Wiedereinführung der Beiträge ausschließlich als eine Erhöhung der Gewerbesteuer aus. Sie bedeutet, wie bereits an dieser Stelle zum Ausdruck gekommen ist, eine indirekte Umgehung der Notverordnung und deren Bestimmungen, daß in 1931 eine Erhöhung der Realsteuersätze in den Kommunen nicht erfolgen soll.

nie so bewußt, weil er meist nur der Volkswirtschaft vor Augen trat. Darum ist die Ausstellung sehr lehrreich und unterrichtend. Sie weist aber auch auf das Saargebiet hin, wo die große Abwanderung noch bevorsteht. Wer die französische Propaganda — das befestigte Gebiet lernte sie ja auch gründlich kennen — vor Augen hatte, gibt sich darüber keine Täuschung hin, daß nur die moralische und praktische Mitwirkung des ganzen Deutschlands einen vollen Sieg bringen kann. Die Oberhessler sind der Auffassung, daß das Interesse für die Grenzländer noch weit stärker erwachen muß. Dem soll die Ausstellung dienen. Sie ist Samstag und Sonntag geöffnet.

— **Feuerwehrübung an der Bergkirche.** Am Donnerstagvormittag 11 Uhr fand an der Bergkirche eine große Übung der städtischen Feuerwehr unter Anwesenheit von Oberbürgermeister Dr. Krüde, Regierungsrat Bachmann in Vertretung des Polizeipräsidenten und Polizeimajor v. Seubert statt. Auf die Meldung von Großfeuer im Turm und dadurch bedingt von großer Gefahr für die umliegenden Häuser rüdten in kurzer Zeit unter Branddirektor Dietl vier Fahrzeuge: zwei Motorspritzen, ein Mannschaftswagen und der große Leiterwagen eilends heran, um schnelle Hilfe zu bringen. Gleichzeitig erschien eine Bereitschaft der Polizei aus der Gersdorffstraße, um eine unvorbereitete Übung zu machen, in der Annahme, daß sich Großfeuer ergeben würde und die Polizei zur Stelle sein müßte. Die Aufgabe der Übung bestand nun darin, die nach dem Turm führenden Steigtreibe, 75 Millimeter weit, auszubereitern. Diese geben vom Treppenaufgang bis unter das Dach. Es wurden im vorigen Jahre erst eingebaut. Von der Motorspritze wurde mit zwei Leitungen Wasser gegeben, um feinsten Sprüh, welche Wasserverhältnisse vorliegen und unter welchem Druck das Wasser in der Höhe des Turms gedrückt werden kann. Von der Anfahrts bis zum Wassergeben wurden zwei Minuten beansprucht. Dagegen waren vor dem Einbau der Steigtreibe 7—8 Minuten erforderlich, den Schlauch über die enge Wendeltreppe bis zum Turm vorzutragen. Außerdem bedurfte es der doppelten Zahl von Mannschaften. Ferner wurde bei der Übung eine Leiter als Wassertrum verwendet, die auf 24 Meter ausgezogen war. An der Leiterspitze war ein Strahlrohr mit 22 Millimeter Mundstück befestigt. Unter Anwendung einer Motorspritze wurde der Turm nun von außen mit einem Wasserstrahl von 15 Atmosphären Druck bestrichen, da er von innen nicht bestrichen werden konnte. Die Übung, die annähernd eine halbe Stunde währte, bewies, daß die eingebauten Neuerungen den Anforderungen voll entsprechen. Die Verwendung der großen Leiter vermag die benachbarten Häuser vor der Einsturzgefahr durch den Turm zu bewahren. Im übrigen hat die Erfahrung aller neueren Kirchturnbrände gezeigt, daß sie durchgängig alle durch Fahrlässigkeit bei Reparaturen entstanden. Die Übung hatte eine größere Anzahl Schaulustiger angezogen, die dem Verlauf mit Aufmerksamkeit folgten.

— **Zum goldenen Jubiläum des Männergesangsvereins „Cäcilia“.** Die 50. Wiederkehr des Gründungsjahres des Männergesangsvereins „Cäcilia“, die am 20. 21. und 22. Juni feierlich begangen wird, gibt Veranlassung zur Wiedergabe einiger wichtiger Daten und Personalien. Im Jahre 1881 wurde dem Wiesbadener Musikverein unter der Direktion des Musikdirektors Meister eine Gesangsabteilung angegliedert und dem Verein der Name „Wiesbadener Musik- und Gesangsverein“ gegeben. Die kleine Sängerschar von 12—15 Mann mußte selbst für die Kosten des Dirigenten, die Beschaffung des Notenmaterials usw. aufkommen und hatte auch ihren besonderen Abteilungsleiter, Beisitzer und Ökonomen im Gesamtvorstand des Vereins. Einige Jahre später trennten sich die beiden Abteilungen. Die

Aufgabe der Stadtverordnetenversammlung dürfte es sein, dem Staatskommissar, der in seinem Gutachten auch die Auffassung vertritt, daß die Realsteuersätze in Wiesbaden nicht überhöht seien und eine weitere Erhöhung eigentlich noch erfahren könnten, auf diesen Widerspruch aufmerksam zu machen und ihn über die Vorgeschichte der Beseitigung der Berufsschulbeiträge aufzuklären. Das grundsätzliche ein Vergleich der Wiesbadener Realsteuersätze mit den Sätzen anderer Städte einerseits mit Rücksicht auf die überhöhten Grundwerte in Bezug auf die Grundvermögenssteuer und andererseits im Hinblick auf die durch das Darniederliegen der Kurz- und Fremdenindustrie zum größten Teil vernichteten Existenzgrundlagen des Handwerks und Gewerbes nicht möglich ist, ist wiederholt nachgewiesen worden.

Man will aus dem hiesigen Mittelstand weitere 170 000 Mark durch die Wiedereinführung der Beiträge herausheben, obwohl man damit rechnet, daß in 1931 das Einkommen aus der Gewerbesteuer um mindestens 500 000 M. hinter dem schon überaus hohen Einkommen in 1930 zurückbleiben wird.

Wenn man dem Magistrat darauf hingewiesen wird, daß die Betriebsinhaber als Lehrherren die Möglichkeit hätten, die neuen Berufsschulbeiträge auf die Lehrlinge, beziehungsweise deren Eltern, abzuwälzen und einen Einzug der Beiträge durchzuführen, so muß dieser Auffassung entgegengetreten werden. Es wird nicht nur den Lehrherren unmöglich sein, von ihren in der Mehrzahl unbemittelten Lehrlingen und deren nicht minder unbemittelten Eltern diese Beiträge herauszubekommen, sondern das Abwälzen dieser Beiträge auf die Schulkinder der Elternschaft neben der Erhöhung der Schulgeldsätze für die Mittelschulen bedeutet eine untragbare Belastung. Den Gewerbetreibenden bleibt letzten Endes, wenn sie nicht zur Entlastung der Lehrlinge und damit zur Vernichtung der Existenzgrundlagen junger Menschen schreiten wollen, nichts anderes übrig als die Beiträge zu zahlen. Sie und nicht die Lehrlinge oder die Eltern haben auch als Steuerpflichtige gegenüber der Stadt zu gelten.

Die Zahl der Lehrstellen wird weiterhin erneut zurückgehen und damit dürften auch die Möglichkeiten für die breiten Schichten der Bevölkerung, ihrer heranwachsenden Jugend eine berufliche Ausbildung zuteil werden lassen, noch geringer wenn nicht sogar restlos beseitigt werden.

Aus diesem Grunde sei in letzter Stunde an die Stadtverordnetenversammlung der Appell gerichtet, im Gegenseit zur Forderung Tapolskis von der Wiedereinführung der Berufsschulbeiträge Abstand zu nehmen, wenn die Einführung durch eine andere Maßnahme irgendwie vermeidbar erscheint.

Gesangsabteilung, bestehend aus 24 aktiven und 25 inaktiven Mitgliedern nahm den Namen „Männergesangsverein Cäcilia Wiesbaden“ an. Der Verein beteiligte sich bald erfolgreich an mehreren Wettstreiten, u. a. 1890 in Ehrenbreitstein, 1891 in Langenschwalbach, 1901 in Koblenz, 1903 in Bad Nauheim und 1905 in Gonsenheim. Durch alljährliche Veranstaltung rein künstlerischer Konzerte, unter Mitwirkung namhafter Künstler, wurde die Cäcilia bald weiten Kreises bekannt. Wo sich Gelegenheit bot, ist der Verein stets bereit gewesen, durch seine Mitwirkung Wohltätigkeitsveranstaltungen zu unterstützen. Mit Ausbruch des Krieges zog der größte Teil der Mitglieder ins Feld. Die zurückgebliebenen Sänger wirkten innerhalb der Sängervereinigung Wiesbaden bei besonderen Anlässen gesanglich mit. Zehn Mitglieder ließen ihr Leben für das Vaterland. Von den Gründern lebt heute noch Herr Adolf Stamm, der nach wie vor aktiv in den Reiben des Vereins tätig ist. Das nächstälteste Mitglied ist der Ehrenvorsitzende des Vereins — Herr Aug. Krollmann — der nunmehr 48 Jahre dem Verein angehört. Ehrenvorsitzende des Vereins waren bisher: Phil. Hölstein, Aug. Krollmann. Vorsitzende des Vereins: Nidel, Heubel, Kretzel, Phil. Hölstein, Aug. Krollmann, Karl Henrich, Emil Rumpf, Jul. Bach, Emil Rumpf und Ga. Herrmann seit 1924. Dirigenten des Vereins: Meister, Grimm, Hölstein, W. Geis, R. Bentel, Burkard, Fr. Knapp, J. Angele und Kammermusiker Peterlein seit 1919. Da die Vereinskasse nunmehr ein Alter von 48 Jahren erreicht hat, beschloßen die Damen des Vereins, zum goldenen Jubiläum eine neue Fahne zu stiften und hatten hierzu bereits vor fünf Jahren eine freiwillige Sammlung ins Leben gerufen. Die künstlerisch ausgestattete neue Fahne wird dem Verein zu seinem Jubiläum überreicht werden.

— **Konzert- und Sinfonie-Orchester „Deutscher Musikerverband“.** Wie in vielen anderen Städten haben sich auch in Wiesbaden die erwerbslosen Mitglieder des Deutschen Musikerverbandes zu einem Orchester zusammengeschlossen. Durch regelmäßig stattfindende Proben ist ein Instrumentalkörper erzielt worden, der an Musikalität achtbare Formen erreicht hat. Das Orchester ist 60 Berufsmusiker stark. Herr Konzertmeister Schöne vom Städtischen Rotorchester hat aus ideeller Gefinnung, in völlig uneigennütziger Weise, die Leitung übernommen. Neben dem demonstrativen Charakter des Orchesters für die lebende Musik, sollen neue Erwerbsmöglichkeiten für die notleidenden Opfer der mechanischen Musik erschlossen werden. Diese Erwerbsmöglichkeiten sieht das Orchester in Veranstaltungen von Konzerten, deren Reinertrag den erwerbslosen Berufsmusikern zugute kommen soll, und in der Veranstaltung zu den Veranstaltungen der Behörden, Chorvereine usw. Am kommenden Montag, den 22. Juni, soll das Orchester im hiesigen Kurhaus den Beweis seiner Leistungsfähigkeit durch die Veranstaltung eines größeren Sinfoniekonzertes erbringen. Herr Konzertmeister Schöne von der hiesigen Staatskapelle hat sich als Solist für dieses Konzert zur Verfügung gestellt.

— **Die Nassauische Blindenfürsorge, E. R., Wiesbaden.** hielt am Donnerstagabend im Festsaal der Landesblindenschule ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Nachdem der erste Vorsitzende Fabrikant Volkman, die Anwesenden begrüßt hatte und dem verstorbenen Blinden Henriette Schred, die 47 Jahre im Heim war, gedacht war, verlas die Schriftführerin, Kontektorin Reuroth, die Niederschrift der letzten Jahresversammlung. Der Jahresbericht des Vorsitzenden konnte von einem ruhigen Weiterbestand des Vereins berichten. Die neuen Schenkungen fanden die Genehmigung der Regierung und des Vereinstagisters. Der Verkauf des Aders an der „Schönen Aussicht“ fand statt. Der größte Teil der Kaufsumme ging bereits ein. Im übrigen leistete der Verein, da große Erfordernisse nicht eintreten

hauptsächlich Kleinarbeit. Die Zahl der Blinden betrug am Ende des Berichtjahres 14 männliche und 19 weibliche. Der Gesundheitszustand war befriedigend, die Beschäftigung zeitgemäß. Es werden Unterhandlungen für Arbeit nach auswärts gepflogen. Ein Sommerfest im üblichen Rahmen von musikalischen Darbietungen, Beköstigung usw. fand wiederum statt. Das Weihnachtsfest, wenn auch in der Beschränkung, was beabsichtigt, mit Konzert, Vorträgen erfreute wieder die Blinden. Der Verein wurde vom Justizminister als milde Stiftung anerkannt. Eine Kollekte (April, Mai und Juni) erhielt die Genehmigung. Ebenso wurde vom Oberpräsidenten wieder eine Verlosung gestattet. Der Losverkauf soll ab 1. August beginnen, die Verlosung selbst im Dezember stattfinden. Wenn auch die Aussichten für die Zukunft nicht gerade rosig sind, so wird der Vorstand doch mit gutem Mut sich für das Wohl der Blinden weiter bemühen. Den ausführlichen Kassensbericht erstattete Direktor Kleinmiedt. Die Einnahmen beliefen sich auf 79 291,94 M., die Ausgaben auf 76 628,17 M., sodass ein Barbestand von 2663,77 M. in das neue Vereinsjahr herübergenommen werden konnte. Der Voranschlag wurde mit rund 48 800 M. Einnahmen und 49 450 M. Ausgaben vorgetragen. Die Neuwahl des Vorstandes, $\frac{1}{2}$ auf 4 Jahre, $\frac{1}{2}$ auf 2 Jahre nach den neuen Satzungen, ergab Wiederwahl des alten Vorstandes mit Zuwahl von Mittelschullehrer Rappus als Beisitzer. Zu Rechnungsprüfer wurden die Herren Pfeiffer und Diehl gewählt. Herr Bollmann dankte namens des Vorstandes für das neuverleierte Vertrauen. Herr Pfeiffer sprach seitens des Vereins für die treue Arbeit dem Vorstand den Dank aus.

Der Bund ehemaliger 88er, Ortsgruppe Groß-Wiesbaden, hielt am 10. Juni im Lokal Turnerbund eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Im Verlauf der Verhandlungen berichtete der Vorsitzende, Kamerad Behner, ausführlich über den Stand der Vorbereitungsarbeiten für die Demonstrationen. Nach dem vorliegenden Mitteilungsblatt des Bundesauschusses sollen die Festtage in einfacher, aber würdiger Form begangen werden. Das vorläufige Programm sieht vor: Am 22. August, 8 Uhr abends, Begehung in der Stadthalle Mainz; am 23. August, vormittags, Festgottesdienst, anschließend der feierliche Weibschuß und Vorbeimarsch vor den alten Fahnen des Regiments, nachmittags Wiedersehensfeier in der Stadthalle. Der 24. August soll die 88er in der alten nassauischen Residenzstadt Wiesbaden leben.

Ein Bild aus Wiesbadener Privatbesitz in München verbrannt. Beim Brand des Münchener Glaspalastes ist auch der Verlust eines wertvollen Gemäldes aus Wiesbaden Privatbesitz zu beklagen, und zwar das Gemälde von A. Derain „Die große Pinie“. Ein originalgetreuer Farbendruck des Bildes ist in der Kunsthandlung Alb. Schäfer, Jaulbrunnstraße 2, ausgestellt.

Schwere Verkehrsunfälle. Am Donnerstagabend um 7 Uhr stießen an der Ecke Frankfurter und Mainzer Straße zwei Motorräder zusammen. Die beiden Fahrer erlitten schwere Verletzungen, der eine einen doppelten Unterschenkelbruch, der zweite eine Gehirnerschütterung. Die Sanitätswache brachte die Verletzten nach Anlegung von Notverbanden in das St.-Joseph-Hospital. Die beiden Sozialfahrer blieben unverletzt, die Maschinen wurden stark beschädigt. — An dem Kaiser-Friedrich-Ring wurde ein Handwagen von einem Motorrad angefahren. Der Fahrer des Handwagens erlitt Prellungen im Rücken.

Liebestragödie eines Wiesbadeners in Locarno? Aus Basel wird gemeldet: In den Anlagen beim Auisaal von Locarno erschoss sich der Schriftsteller Gerhard Klein aus Wiesbaden in Gegenwart einer Dame und deren Tochter. Der erst 32-Jährige hatte im vergangenen Jahre die Dame in Locarno kennen gelernt, die in Wiesbaden als Tänzerin aufgetreten war. Klein hatte die Absicht, sie zu heiraten. Bevor er die Tat ausführte, übergab er ihr in den Anlagen einen Brief, und während die Frau ihn las, erschoss er sich. In dem Brief erklärte Klein, daß er nach Locarno gekommen sei, um sie und sich zu töten. Als er sie aber so tröstlich mit ihrer Tochter zusammen sah, von deren Vorhandensein er keine Ahnung gehabt habe, sei er zu dem Entschluß gekommen, nur sich selbst zu töten. — Bei der Wiesbadener Polizeiverwaltung, die von dem Vorfall unterrichtet sein mußte, ist von dem Vorfall nichts bekannt.

Wieder Schaufensterbruch in ein Photohaus. Der Schaufensterbruch bei dem Photohaus Besser ist noch in frischer Erinnerung. In der Nacht zum Donnerstag ist das Photohaus Kaepfer in der Langgasse das Opfer eines solchen Einbruchs geworden. Wie im Falle Besser fuhr ein Auto vor, es soll sich um einen Frankfurter Wagen handeln, die Scheibe wurde angeknirscht, eingeschlagen und der Schaufensterinhalt, Photoapparate, darunter einige Leicas, geraubt. Der Wert der gestohlenen Waren wird auf 600 Mark beziffert. Anscheinend handelt es sich um eine Kölner Diebesbande, da auf der ganzen Strecke ähnliche Einbrüche gemeldet werden, u. a. auch ein Einbruch in Bad Ems. Angesichts der sich häufenden Schaufensterbrüche erscheint es empfehlenswert, daß die Geschäftsleute bei Anbruch der Nachtstunden ihre Rolläden herunter lassen.

Felddiebstahl. Am 13. d. M. gegen 18 Uhr hat eine Dame auf einer Bank im südlichen Perrotal einen Steinwerder-Feld liegen lassen. Als die Dame die Bank verlassen hatte, setzte sich ein Mann auf die Bank, versteckte den Feld unter seinem Rock und ging weg. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Etwa 30 Jahre alt, mittlere Figur, hatte dunkelblondes Haar, schmales Gesicht und trug dunkel-schwarzen Anzug. Zweidienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 47, entgegen.

Verbotene Auslands-Lotterie. Neuerdings versucht die Firma E. C. Reijl in London EC. 2. 61, Cheapside, die Pferde-Lotterie „Trische Sweepstake“ an staatliche Lotteriereinnehmer, vermutlich auch an Lotteriereinnehmer zum Weiterverkauf anzubieten. Ferner läßt die Firms-International-Sports-Association, Six Dancig-Josop, Privatpersonen Handelsangebote zum Bezug von Losabschnitten für das englische Derby 1931, verbunden mit Losabschreiben zur Aufnahme in ihre Vereinigung ausgeben. Mit dem Vertrieb der letztgenannten Lose befaßt sich ein gewisser Fritz Schuls, Dancig, Jopengasse 66. Der Vertrieb und das Spielen dieser Lose ist in Preußen verboten. Die Bevölkerung wird daher, um sich vor Strafen zu schützen, gewarnt.

Feuerwerk im Kurhaus. In dem Feuerwerk, das die Kurverwaltung morgen, Samstag, abbrechen läßt, sind folgende Effekte besonders erwähnenswert: Bandag, französische Chromatopien, Hochradfahrer, als großes bewegliches Feuerbild über dem Kurhausweiher, der Stern der Nationen, Feuerläufer, Riesenschlangen, Serpentin-Wallertalle. Der Garten wird wieder bengalisch beleuchtet, auch zwei Leuchttürme und Scheinwerfer in Tätigkeit.



Die deutschen Kolonien auf der Pariser Ausstellung.

Auf der Pariser Kolonialausstellung hat die französische Regierung dieser Tage auch besondere Pavillons für Togo und Kamerun eröffnet. Da die ehemaligen deutschen Kolonien nicht Frankreich gehören, sondern nur im Auftrage des Völkerbundes von Frankreich verwaltet werden, hat die Ausstellung sowohl in Genf als auch in Berlin Bestrebungen erregt. Für diesen Teil der Ausstellung hat die französische Regierung daher auch ein Photographie-Verbot erlassen. Immerhin kann sich hier die ganze Welt die großen Erfolge deutscher Kolonialarbeit ansehen, wodurch die beiden Pavillons indirekt die Kolonialschuldbüße widerlegen.

Rheinschiffahrt. Außer der planmäßigen Abendfahrt am Samstag und Sonntag, fährt der Dampfer „Rheinlust“ am Sonntagnachmittag eine Rundfahrt rund um die Mariannen-Au. Ein mehrstündiger Aufenthalt ist in Sattenheim, wo für Omnibusfahrgelegenheit nach dem Kloster Eberbach gesorgt ist. Am Sonntagnachmittag wird auch zum ersten Male in diesem Jahre die Kaffee-Bohrer wieder aufgenommen.

Bier billige Rheinfahrten mit dem Motor-Salonschiff „Bater Rhein“ (450 Personen) findet am Sonntag, 21. Montag, 22. (Dienstag fällt aus), Mittwoch, 24. und Donnerstag, 25. Juni von Biebrich nach Koblenz und zurück nach Biebrich statt.

Wiesbaden-Schierstein.

Die von der „Freien Turnerschaft Wiesbaden“ auf dem großen Dammläng in Angriff genommene große Paddelbootshalle geht ihrer Vollenendung entgegen und kann in den nächsten Tagen ihrer Bestimmung übergeben werden. Damit dürfte Unterfunksgelegenheit für weitere hundert Paddelboote geschaffen sein.

Die Seebestattung wächst immer mehr zu einem modernen Freizeit- und Lustbad aus. Der Pächter derselben hat nunmehr eine Erfrischungshalle errichtet und das Anlegen sowie das Betreten der Kribbe gestattet.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Sommerferien der Volksschule dauern hier mit Rücksicht auf die landwirtschaftlichen Verhältnisse vom 10. Juli (letzter Schultag) bis zum 4. August. Freitag, 10. August, beginnt also bereits wieder der Unterricht. Die so erfolgte Kürzung der Sommerferien kommt den Herbstferien zugute, die am 23. September ihren Anfang nehmen und am 13. Oktober enden. Der Anfang der Sommerferien und das Ende der Herbstferien fällt also mit der Feriengelage der Volksschulen in Groß-Wiesbaden zusammen.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Kurhaus. Leo Esjoldi, der bestens bekannte Dirigent des Westdeutschen Rundfunk-Orchesters, wird, wie wir bereits mitteilen, morgen Samstag, gelegentlich des Gartenfestes, einen „Operetten- und Walzer-Abend“ des Kurorchesters dirigieren, ferner am Sonntag ein französisch-italienisches Opern-Konzert um 16 Uhr und einen „Berlitz-Abend“ um 20 Uhr. Die Sonntags-Konzerte finden im Abonnement ohne Zuschlag statt.

Der Wochenplan des Staatstheaters. Großes Haus: Sonntag, 21. Juni (E 35): „Lohengrin“, Anfang 19 Uhr. Montag, 22. Juni (A 35): „Die Zauberslöte“, Anfang 19½ Uhr. Dienstag, 23. Juni (B 35): „Cavalleria rusticana“, hierauf „Der Ballo“, Anfang 19½ Uhr. Mittwoch, 24. Juni (D 36): „Mazepa“, Anfang 19½ Uhr. Donnerstag, 25. Juni (C 36): „Die lustigen Weiber von Windsor“, Anfang 19½ Uhr. Freitag, 26. Juni (F 36): „Otello“ (Oper von Verdi), Anfang 19½ Uhr. Samstag, 27. Juni (G 35): „Margarete“, Anfang 19½ Uhr. Sonntag, 28. Juni (E 36): „Die Afrikanerin“, Anfang 19½ Uhr. Kleines Haus: Sonntag, 21. Juni (A 34): „Ständchen bei Nacht“, Anfang 20 Uhr. Montag, 22. Juni: Geschlossen. Dienstag, 23. Juni (A 35): 6. Tanzabend: „Die Hand“, hierauf: „Der Blumen-Rache“, Anfang 20 Uhr. Mittwoch, 24. Juni (III 36): „Der Hauptmann von Köpenick“, Anfang 19½ Uhr. Donnerstag, 25. Juni (IV 36): „Die Hummel“, Anfang 20 Uhr. Freitag, 26. Juni: Geschlossen. Samstag, 27. Juni (V 36): „Die leichte Jabel“, Anfang 20 Uhr. Sonntag, 28. Juni (VI 36): „Die Hummel“, Anfang 20 Uhr. Montag, 29. Juni (A 36): „Die Hummel“, Anfang 20 Uhr. — Das Kleine Haus bleibt vom 30. Juni bis einschl. 21. August d. J. geschlossen.

Monstreuerwerk in Frankfurt a. M. Im Frankfurter Stadion findet am Samstag, 20. Juni, ein Riesenerwerk mit ungewöhnlich reichhaltigem Programm statt. In früheren Zeiten waren es zwei Italiener, Rugierio u. Sohn, deren Leistungen vor allem in Rom und Paris berühmt geworden waren, während heute die Deutsche Pyrotechnische Fabrik AG, Berlin, an der Spitze marschiert und die in modernen Laboratorien wahre Wunderwerke der Feuerwerkskunst herstellt, welche nach fast allen Ländern der Erde expediert werden. Aus dem reichhaltigen Frankfurter Programm sei erwähnt das gewaltige „Tannentempel-Feuerwerk“, welches uns inmitten von tausenden von Granaten, Schrapnells und Bomben in einer Größe von 160 qm vorgeführt werden soll, während die Musik bei den Darbietungen den großen Zerstörer begleitet.

Wiesbadener Künstler auswärts. Der Münchener Sender wird am Sonntag, 21. Juni, nachm. ab 17.50 Uhr, das bisher meistausgeführte Werk des einheimischen Komponisten R. C. v. Gorrissen, „Der Weg zu Gott“, Abendkantate

für Chor, Solo (Dr. Pölzer, Parfaffänger der Münchner Staatsoper), Orgel und großes Orchester durch Radiosendung verbreiten.

Wiesbadener Lichtspiele.

Im Walballe-Theater erfolgt ab Freitag neben der Vorführung des Tonfilms „Manuela“, eine Liebesgeschichte vom Rio Grande, auf vielseitigen Wunsch eine Neuaufführung des erfolgreichen Singspiels „Die Lindenwirtin“ mit Käthe Dorsch in der Titelrolle.

Der Deutsche Arztetag in Köln.

Ministerreden. — Die Staatsmedaille für den Vorsitzenden. Die Eröffnungsfeste im Gürzenich.

Köln, 18. Juni. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Behörden und Körperschaften, darunter des Reichsinnenministeriums Dr. Birt, des Preussischen Gesundheitsministeriums Dr. h. c. Hirsfelder, des Oberbürgermeisters von Köln und Mitglied des Preussischen Staatsrates Dr. Adenauer gestaltete sich die Eröffnung der Jubiläumstagung des deutschen Ärzteverbandes im historischen Gürzenichsaal zu einem glanzvollen Ereignis.

Der Vorsitzende des Deutschen Ärzteverbandes, Geheimrat Stauder,

führte u. a. folgendes aus: Der Arztetag will eine Arbeitswoche an dem befreiten deutschen Rhein sein. Zwangsläufig ist der Berufsstand der Ärzte in die Politik des Staates und der Parteien, sowohl der politischen als auch der sozialen, hineingezogen worden. Die stärkste Belastungsprobe für die uns durch die äußere Entwicklung aufgenutzene Standespolitik bildete die Sozialpolitik des Staates, deren Ergebnisse uns in dem großen Werk der deutschen Sozialgesetzgebung vorliegen. Auch von ärztlicher Seite erkannte man erst allmählich den Konstruktionsfehler in der sozialen Gesetzgebung, die nicht von vornherein die Ärztschaft als unentbehrlichen Faktor für das Gedeihen dieses Versicherungswerkes gleichberechtigt mit den Trägern der Versicherungsweise zur Arbeit rief, sondern sie in einem Verhältnis der Abhängigkeit und des Angestelltenums von den Verwaltungsstellen dem Werk einfügte, ohne daran zu denken, den Ärzten ihre Rechte und Pflichten von vornherein abzugrenzen und durch Übertragung eines Teiles der Verantwortlichkeit des Arztes die im Arztestand schlummernden guten Kräfte zum Gedeihen des Ganzen freizumachen. Der Streit sollte nur gehen über Grenzen und Formen der Sozialversicherung, und die Entwicklung derselben darf sich nach der Überzeugung des ärztlichen Standes nicht zu einer Vernichtung der ärztlichen Freiheit gestalten, da die Selbstverantwortung des Arztes und das Vertrauensverhältnis des hilfesuchenden Kranken zum Arzt seiner Wahl unerschütterlich und daher unerschütterbare Voraussetzungen bester ärztlicher Heilkunst sind und bleiben.

Die Stellungnahme der ärztlichen Spitzenverbände zur Frage der Schwangerschaftsunterbrechung ist ausschließlich bedingt durch ärztliche Gesichtspunkte. Politische Anschauungen können bei der Verschiedenheit der politischen Meinungen innerhalb des Arztestandes bei der Stellungnahme desselben keine Rolle spielen. Für den Arzt ist nur das Grundgesetz entscheidend: Dient der ärztliche Eingriff einer Schwangerschaftsunterbrechung dem Zweck, bei einer bestehenden Erkrankung einer schwangeren Frau eine weitere lebensbedrohende Verschlimmerung zu verhüten? Dann ist der Arzt zum Eingriff berechtigt. Bei der Beurteilung der Frage, ob eine bestehende Erkrankung voraussetzungslos durch die Schwangerschaft eine lebensbedrohende Entwicklung nehmen wird, ist es selbstverständlich ärztliche Pflicht, auch die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schwangeren und ihren Einfluss auf den Krankheitsverlauf zu prüfen. Diese Auffassung stimmt vollkommen mit den Beschlüssen des Leipziger Arzteskongresses überein.

Es widerstrebt aber der ärztlichen Berufsauffassung, eine Operation ohne ärztliche Beweggründe vorzunehmen, um wirtschaftliche Not zu verhüten. Darum kann die ärztliche Standesvertretung die geforderte Freigabe der sozialen Indikation für eine Schwangerschaftsunterbrechung nicht gutheißen.

Die Reihe der Begrüßungsreden eröffnete der Oberbürgermeister der Stadt Köln Dr. Adenauer, der die Ärztschaft in seiner Stadt willkommen hieß.

Minister Hirsfelder:

In der höchsten Notzeit könne das Volk die Arbeit des Arztestandes nicht entbehren. Er hoffe, daß das hohe Verantwortungsbewußtsein der ärztlichen Führer und ihr ehelicher Wille auch bei den Berufsangehörigen Anerkennung finden möge, so daß sich ein Weg rübe und fruchtbarer Verhandlungen eröffne. Er

selbst werde stets volles Verständnis für die ärztlichen Belange haben und ihnen jede nur mögliche Förderung angedeihen lassen. Er hoffe, daß die durch die Not der Zeit bedingte, dem Wesen der freien Berufe doch nicht ganz gerecht werdende Gewerbesteuer nicht zu einer Verklammerung der Berufsstände führen möge. Er erwarte, daß die Ärzteschaft selbst bemüht sein werde, in dieser Notzeit jede nur mögliche Sparsamkeit bei der Krankenbehandlung walten zu lassen. Die Erklärung von Geheimrat Stauder über die soziale Indikation wurde von Minister Hirtfelder begrüßt und unterstützt. Zum Schluss verließ der Minister dem Vorsitzenden des Ärztelages, Geheimrat Stauder, die Staatsmedaille in Bronze für Verdienste um die Volksgesundheit. Mit besonderer Spannung wurde den Ausführungen von

Reichsinnenminister Dr. Wirth

entgegengekommen. Die Krisis des Sozialismus gehe dazu über, allen europäischen Völkern an die Gurgel zu fassen und einen Kampf aller gegen alle auszulösen. Die Deutschland auferlegten Tributlasten seien im Begriff zu reisen. Der geistige Schrumpfungsprozeß, den Deutschland infolge der Drosselung aller kulturellen Ausgaben durchmache, sei zum Schaden der Wissenschaft der gesamten Menschheit. Für die Forderungen der Ärzteschaft, die von dem Vorstehenden in vorbildlicher Weise vorgebracht und umfassender Weise vorgetragen seien, habe er volles Verständnis. Er werde ernstlich prüfen lassen, was von ihnen realisiert werden könne.

Es sprachen ferner als Vertreter des Präsidiums des Preussischen Landtags Erzelens v. Kraes, der sich zur Freiheit des ärztlichen Berufsstandes bekannte. Es folgte der Vertreter des Vereins deutscher Ärzte in Österreich Dr. Kiehlhof (Wien), der die Schicksalsverbundenheit des in zwei Staaten organisierten einzigen Volkstörpers der Deutschen betonte, sowie Professor Riede (Göttingen) als Vertreter der medizinischen Fakultäten und des Rektors der Universität Köln, Medizinalrat Sparrer als Vertreter der Apotheker, Dr. Hoffmann als Vertreter für die Zahnärzte, Medizinalrat Wollenweber für die deutschen Medizinbeamten und Fürsorgeärzte, Sanitätsrat Dr. Hoppe als Vertreter der rheinischen Ärzteschaft, mit besonders herzlichen Worten Dr. Kohl, der die Glückwünsche und Begrüßung für die Kölner Ärzte darbrachte.

Die von musikalischen Darbietungen umrahmte Feier endete mit dem Deutschlandlied.

Der Entwurf einer Reichsärzteordnung

Bereits im Jahre 1926 hat der Deutsche Ärztetag die Errichtung einer einheitlichen Ärzteordnung und die Bildung einer Reichsärztekammer gefordert. In Ausschüssen arbeiten, an welchen sich u. a. die Herren Oberreichsanwalt Dr. h. c. G. Hermann, Birkel. Geh. Oberregierungsrat Spielhagen und Senatspräsident Flügel beteiligten, sei es gelungen, die Grundlagen für den Entwurf einer Reichsärzteordnung zu erarbeiten. Geheimrat Stauder führte u. a. folgendes aus:

Die Ärzteschaft braucht und fordert dieses Gesetz, weil sie unter der derzeitigen Entwicklung leidet, eine Schädigung und Entartung des Standes befürchtet und außerstande ist, solche Fehlentwicklungen zu verhindern, wenn ihm durch den Gesetzgeber nicht endlich eine neue, seinem Wesen entsprechende Rechtsstellung im Staate gegeben wird. Der Arzt ist kein Gewerbetreibender. Durch die Einordnung in die Reichsgewerbeordnung, die schon Windthorst als einen Fehler bezeichnete, hat der Staat eine Entwicklung begünstigt, die das Wesen des Arztes, wie es das Volk braucht, schwer und unheilbar zu schädigen droht. Wir wissen, daß das Beste im Arzte gefährdet ist, wenn er in den Methoden der Berufsausübung immer mehr den Gewerbetreibenden ähnlich wird. Die Ärzteschaft soll ein öffentliches Organ der Gesundheitspflege des deutschen Volkes sein, zur Mitarbeit an diesen großen Aufgaben berufen, ein sachverständiger Berater der Reichsstellen und in ihren Interessen der Behörden der Länder und Städte. Man soll und darf den Arzt nicht in ein halbes oder ganzes Anstellungsverhältnis einordnen, sondern den anderen Faktoren, denen Aufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege anvertraut sind, gleichstellen. Bis hierher stand neben dem Ärztereinebund mit seinen Hunderten von örtlichen Landesvereinen, seinem Ärztetag und seinem Geschäftsausschuß, der unverkennbar von Jahrzehnt zu Jahrzehnt einen immer größeren Einfluß auf Standesleben und Standesangelegenheiten gewann, völlig getrennt das System der Ärztekammern. Beide sollen ineinander aufgehen.

Die Notverordnungen des Jahres 1930 haben weit über die in ihnen in erster Linie angestrebte Notwendigkeit, Eingriffe größeren Umfanges auch in der Krankenversicherung zu machen, hinaus eine weitere unerträgliche Verschlechterung der Rechtsstellung des Arztes gebracht. Eine ungeheure Erzeugung der gesamten deutschen Ärzteschaft war die Folge. Wenn auch keine Lösung der Gesamtprobleme der Arztfrage im Gesetz erwartet werden kann, so ist eine Sicherung der Grundrechte unseres Berufes unerlässlich. Wir fordern daher die Ausübung der Berufsaufsicht über die gesamte Tätigkeit des Arztes auch in der Sozialversicherung nur durch die selbstgewählten Organe der Berufsvertretung.

Die Stein-Feier in Nassau.

— Nassau a. d. L., 18. Juni. An der Geburtsstätte des großen Staatsmannes Friedrich vom und zum Stein, und zwar im Schloß zu Nassau a. d. L., findet am 29. Juni, dem 100. Todestag, die große Feier unter Beteiligung der Reichs- und Staatsbehörden statt. Die Organisation der ganzen Veranstaltung lag in den Händen des Oberpräsidenten in Kassel. Etwa 180 Einladungen sind an führende Persönlichkeiten der Reichs- und Staatsbehörden, der Universitäten und die Spitzen der Selbstverwaltungskörperschaften ergangen. Bei der Feier im Schloß (bei gutem Wetter im Park) folgen der Begrüßung der Gäste durch den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau Ansprachen des preussischen Ministers des Innern und eines Vertreters der Selbstverwaltungskörperschaften. Zum Schluss werden noch der Reichsinnenminister und ein Vertreter der Familie Stein sprechen. An die Feier schließt sich ein gemeinsamer Spaziergang nach der Burg und dem Denkmal Steins an. Um 13.30 Uhr findet ein gemeinsames Mittagessen im Kurhaus Nassau statt. Die Begrüßungsansprache wird hier durch den Landeshaupmann des Regierungsbezirks Wiesbaden gehalten. Mit Kraftwagen begeben sich die Teilnehmer um 15 Uhr zur Gruft des Reichsfreiherrn vom und zum Stein auf die Höhe nach Trübitz. Die Gedächtnisrede hält der Landesbischof D. Kortbeut.

Rheindampfer „Ostmark“

ist in die Flotte der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt eingereiht und beginnt in diesen Tagen seine fahrplanmäßigen Personenfahrten. Es handelt sich um den 1908 erbauten früheren Dampfer „Korelei“, der 1920 auf Grund des Versailler Dictates enteignet wurde und bis 1930 unter dem Namen „Hoch“ der „Flotille du Rhin“ der französischen Besatzungsarmee angehörte. — Er wurde von der „Köln-Düsseldorfer“ zurückgekauft und vollständig erneuert.

Die Wahl des Namens „Ostmark“ für einen Rheindampfer weist auf die Verbundenheit zwischen dem deutschen Westen und dem deutschen Osten und wird in beiden Landesteilen sicher herzlich begrüßt werden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Schwerer Motorradunfall.

— Frankfurt a. M., 18. Juni. Auf der Landstraße zwischen Mainz und Hofheim überfuhr Mittwochabend der Motorradfahrer Hermann Kaumann aus Frankfurt mit seinem Motorrad, auf dessen Sozius sich seine Frau befand, mit solcher Wucht den auf der Straße gehenden Telegraphen-Oberinspektor Bartscher aus Mainz, daß beide Motorradfahrer in hohem Bogen auf das Pflaster geschleudert wurden, wo sie bewußtlos liegen blieben. Sie kamen mit schweren Verletzungen am ganzen Körper in das Mainzer Krankenhaus. Bartscher trug eine schwere Gehirnerschütterung davon. Die Schuld soll bei dem Motorradfahrer liegen, da dieser scheinbar betrunken war.

Zur Werkspionage bei der I. G.

— Frankfurt a. M., 18. Juni. Die im Zusammenhang mit der Werkspionageaffäre beim Höchstler Werk der I. G. Farbenindustrie entlassenen 20 Arbeiter hatten Klage vor dem Arbeitsgericht auf Änderung der Entlassungsgründe und Schadenersatz angefordert, die gestern verhandelt wurde. In dieser Sitzung des Arbeitsgerichts wurde nur die Frage der Änderung der Entlassungsgründe verhandelt, während über die Frage des Schadenersatzes in einem neuen Termin entschieden werden soll. In der gestrigen Verhandlung stimmte der Vertreter der I. G. Farbenindustrie einem Vergleich zu, wonach sich die I. G. verpflichtet, in den Abgangspapieren jeden Hinweis auf die Werkspionage zu unterlassen und die Entlassung mit den Betriebsverhältnissen zu begründen. Diesem Vergleich stimmte die I. G. aber nur deshalb zu, weil sie den Entlassenen in ihrem Fortkommen nicht hinderlich sein wollte.

Ein „schwerer“ Einbruchsdiebstahl.

Den Ambok verschleppt.

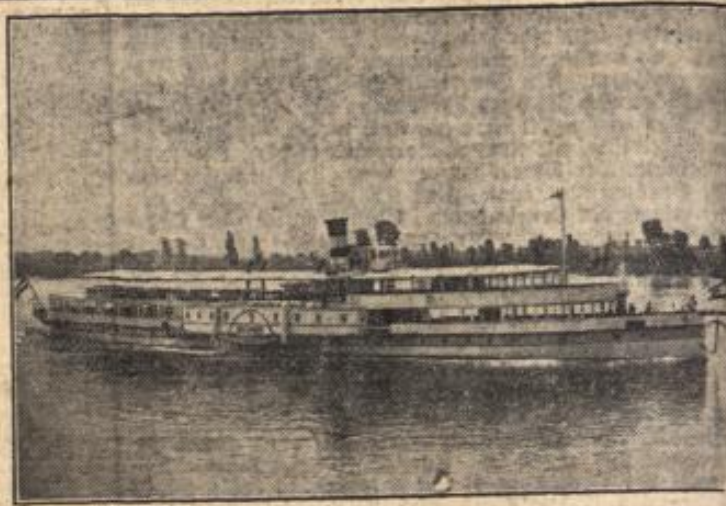
— Frankfurt a. M., 18. Juni. Einbrecher durchschnitten in der Nacht zum Donnerstag den Drahtzaun eines Bauhauses in der Goldgrubenstraße und stahlen dann — buchstäblich — die Einrichtung einer Schmiede. Sie schleppten den mehrere Zentner schweren Ambok fort, dann die fast 15 Zentner wiegende Feldschmiede, den schweren Schraubstock und viele andere Einrichtungsgesamtheiten. Zur Fortschaffung der vielen schweren Gegenstände haben sich die Einbrecher eines Wagens, vielleicht eines Kraftwagens, bedient. Wohin die Schmiede geschafft worden ist, konnte noch nicht ausfindig gemacht werden.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 18. Juni. Vor einer Woche wurde ein Einbrecher auf der Flucht am Odenplatz von einem Polizeibeamten, den er selbst zum Schießen aufgefordert hatte, niedergeschossen. Dem Manne, einem 33jährigen Kaufmann, wurde dabei der Darm durchgeschossen. An diesen Verletzungen ist er jetzt gestorben. — Auf den Sandhöfener Wiesen wurde ein junger Einländer dabei abgefaßt, als er aus verschlossenen Kabinen die Geldbörsen von Sportlern stahl. Der junge Mann hatte diesen „Sport“ bereits seit fünf Wochen betrieben. — Aus dem Main wurde bei Schwanheim die Leiche eines etwa 50 Jahre alten unbekannten Mannes geborgen. Unter der zugedrückten Windjacke trug der Tote einen zehn Pfund schweren Stein. — In der Klosterrinne bei Höchst ertrank am Mittwoch der 24-jährige Wanderbursche Alois Hermann aus Naßheid (Kreis Neuwied). Der junge Mann hatte an verbotener Stelle gebadet. — An der Obermainbrücke landete man die Leiche eines seit mehreren Tagen vermißten Kaufmannes. Es liegt Selbstmord vor. — Vom Faust-Restaurant aus flohen Einbrecher in die Kellerräume des Schauspielhauses und stahlen hier aus den Schränken der Arbeiter eine Reihe von Stiefeln und Kleidern. Dafür ließen sie ihre minderwertigen Sachen zurück. — Ein zweiter Einbruch wurde in der Nacht zum Donnerstag ausgeführt; gestohlen wurde aber diesmal nichts. — Ein Einbruch, der eines humoristischen Beispiels nicht entbehrt, wurde in der Nacht zum Donnerstag in der Gerlachstraße im Stadtteil Höchst verübt. Ein Einbrecher war durch das offene Klosettfenster in eine Parterrewohnung gestiegen. Der Wohnungsinhaber, der von dem Geräusch aufwachte, verlor sich aus Furcht, unter die Bettdecke. Schließlich aber faßte er sich doch ein Herz, sprang in einem Sak an Fenster und schrie laut um Hilfe. Die Hilferufe hörte natürlich der Einbrecher und verschwand, ehe Hilfe kam. — Aus einer Manlarde der Großen Eschenheimer Straße raubten Diebe Kleider und Wäschestücke im Wert von etwa 800 Mark. — Bei einem anderen Manlardeinbruch in der Hofknechtstraße fielen den Dieben für 80 Mark Kleidungsstücke in die Hände.

Festgenommene Lotterieräuber.

Darmstadt, 19. Juni. Die beiden Räuber, die am 3. Juni in Frankfurt den Überfall auf den Lotterieträger verübten, konnten in der Nacht zum Freitag in Darmstadt festgenommen werden. Es handelt sich um den 21-jährigen Gärtner Gustav Adolf Böcker aus Frankfurt a. M. und den gleichaltrigen Dachdecker Paul Senz aus Griesheim bei Frankfurt. Eine Polizeistreife entdeckte die beiden Täter, die in einem Eisenbahnwagen auf einem Abstellgleis im Darmstädter Hauptbahnhof schliefen. Die beiden Verhafteten haben ein Geständnis abgelegt und werden noch heute nach Frankfurt transportiert werden.



— Naurod i. L., 18. Juni. Das Fest der silbernen Hochzeit begannen am Mittwoch, 17. Juni, die Eheleute Heinrich Ohi und Frau, geb. Ridel. — Die älteste Einwohnerin Naurods, Frau Dorothea Damm, geb. Ehardt, konnte dieser Tage ihren 88. Geburtstag feiern.

— Bredenheim, 18. Juni. Am Mittwochabend ging über unserm Ort ein schweres Gewitter nieder, dem ein heftiger Sturm vorausging. Der einsetzende Regen, der auch fast den ganzen Donnerstag anhielt, führte den beiden Bächen, die an Bredenheim vorbeifließen, erhebliche Wassermengen zu, so daß sie stellenweise über die Ufer traten. — In der Neugasse plachten in zwei Häusern die Wasserleitungsrohre. Da der Schaden nicht gleich bemerkt wurde, füllten sich die Keller mit Wasser.

— Niederseelbach, 17. Juni. Am Sonntag fand hier die feierliche Weihe des Ehrenmals statt. Ein großer Naturstein, der dem hiesigen Gemeindevorstand entkammt und auf der Vorderseite außer der Inschrift „Den Opfern“ ein eisernes Kreuz trägt, wurde auf dem Friedhof aufgestellt. Am Fuße des Denkmals wurden im Kreise 17 kleinere Quarzsteine errichtet mit den Namen der 17 Gefallenen. Herr Architekt Otto Humm hielt die Enthüllungsansprache. Pfarrer Hofmann gab in feierlichen Worten dem Denkmal die Weihe.

— Dettlich i. Rha., 17. Juni. Unter Vorsitz des Bürgermeisters Becker fand im Rühnschen Saale die diesjährige Hauptversammlung des Dettlicher Verkehrs- und Verschönerungsvereins statt. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein zur Verschönerung des Ortes und zur Hebung des Fremdenverkehrs emsig gearbeitet hat. Besonders die Anlagen am Rhein wurden im abgelaufenen Jahr verschönert. Zur Verkehrswerbung hat der Verein ganz besonders um die Einlegung von Dampfern und die bessere Ausgestaltung der Zugverbindung nach Wiesbaden und Rüdesheim sich bemüht. Innerhalb der Anlagen wurden insgesamt 50 Ruhebänke angeschafft. Nach der Mittelheimer Seite sind größere Anlagen, wie Spielplatz, Rasen- und Baumanlagen, vorzulegen. Die jahresgemäss ausstehenden Mitglieder wurden in den Herren Bürgermeister Beder als Vorsitzender, sowie Max Strauß und W. Wilhelm als Vorstandsmitglieder wiedergewählt. An Stelle des auscheidenden Vorstandsmittels W. Steinheimer wurde G. Göbter neu gewählt. Im Arbeitsplan für 1931 sind verschiedene neue Projekte vorgelegen. Für Kanalarbeiter soll eine Landstelle geschaffen werden. Die alte Linde am Marktplatz soll, wie auch die Kastanie auf dem freien Platz mit runden Ruhebänken versehen werden.

!! Hallsarten i. Rha., 17. Juni. In Anerkennung seiner Verdienste um das Feuerlöschwesen wurde am Sonntag dem Gründer der Freiwilligen Feuerwehr, Ehrenkommandant G. Gundlach, vom Nassauischen Feuerwehrverband die goldene Ehrennadel verliehen.

!! Johannisberg i. Rha., 18. Juni. Das Schloß Johannisberg wird zur Zeit vollständig renoviert, ebenso auch die zum Schloß gehörigen Beamten- und Arbeiterwohnhäuser. Dem Vernehmen nach soll die Fürstin von Metternich ihren Wohnsitz dauernd auf Schloß Johannisberg nehmen.

m. Geisenheim i. Rha., 18. Juni. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde ein Antrag des Stadtrats Blum, der sein Mandat niederlegen wollte, abgelehnt. Die Jahresrechnungen 1927 und 1928 wurden genehmigt und der Rechner entlastet. Bürgermeister Stahl bezeichnete das Jahr 1930 als ein Notjahr. Die Not habe zur größten Sparmaßnahme gezwungen. Rund 1000 Personen (ein Viertel der gesamten Bevölkerungszahl) seien ein Opfer der Arbeitslosigkeit und mühten unterstützt werden. Das Gesamtvermögen der Stadt belaufe sich auf 2.963.983 M., die Schulden auf 807.000 M., so daß ein Reinvermögen von 2.300.000 Mark vorhanden ist. Der Haushaltsvoranschlag für 1931 wurde nach lebhafter Aussprache dem Hauptauschuss zur näheren Beratung überwiesen. Er schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 708.174 M. gegen 692.152 M. im Vorjahre ab. Vorgezogen ist die Erhebung der doppelten Bier- und Bürgersteuer.

!! Caus a. Rh., 18. Juni. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde zunächst der an Stelle des am Stadtverordnetenkollegium ausgeschiedenen Abgeordneten Rüdorff tretende Stadtverordnete Martin Rüdorff durch den Stadtverordnetenvorsteher, Direktor Schwab, in sein Amt eingeführt und vereidigt. Beschlossen wurde, dem Antrage des Nassauischen Heims auf Freigabe von drei Parzellen an der Wolfstraße aus dem Verkaufserlös der Stadt zu entsprechen, ebenso gab die Versammlung ihre Zustimmung zur Anschaffung von Tischen und Stühlen für eine Schulkasse, die infolge Vermehrung der Schulkinderzahl notwendig geworden sind.

— Limburg a. d. L., 18. Juni. Ein hingerer Mann täuschte einen Kaufmann mit ungültigen russischen 250-Rubelnoten dadurch, daß er die Scheine als serbische Dinare in Zahlung nahm. Der Schwindler kaufte dafür einen wertvollen Cabardinmantel. Der Mann, der sich als Ausländer ausgibt, aber fließend deutsch spricht, ist auch in anderen Städten mit den gleichen Schwindeltricks schon aufgetreten.

— Worms, 19. Juni. Vor einigen Tagen brach in dem Lagergebäude der Firma Gebr. Herz ein Schadenfeuer aus, durch das ein Sachschaden von ungefähr 23.000 Mark entstand. Fest wurde festgestellt, daß das Feuer durch einen 15 Jahre alten Furschen angelegt worden war. Der Brandstifter hatte die an der Giebelwand des Lagergebäudes liegende Holzwalze angezündet. Das Feuer war daraufhin sofort auf das Dach übersprungen.



Tornado über England.

Über einen großen Teil von England legte ein orkanartiger Sturm hinweg, der besonders den Birmingham-Distrikt schwer betraf. Unser Bild zeigt ein völlig zerstörtes Haus. Eine Person wurde getötet und neun verletzt. Auch an anderen Stellen kamen zahlreiche Personen zu Schaden.

Sturm auf dem Bodensee.

Schwere Verwüstungen.

Aus Lindau wird berichtet: Ein plötzlich auftretender schwerer Weststurm verursachte am Donnerstagsvormittag an Bord des österreichischen Dampfers „Stadt Bregenz“ einen Unfall, bei dem mehrere Personen verletzt wurden. Die meisten Passagiere befanden sich im Salon 2. Klasse, der sich am Bug des Schiffes befindet. Etwa 1 Kilometer vor Lindau legte plötzlich eine Sturzsee über das Vorderdeck und zerbrach sämtliche Fensterscheiben. Durch die Glasscherben wurden mehrere Personen verletzt, darunter zwei Artisten aus Wien, die in das Lindauer Krankenhaus gebracht wurden. Eine Anzahl leichter verletzter Personen erhielt Notverbände.

Auch der badische Dampfer „Stadt Überlingen“ wurde im Sturm beschädigt. Eine harte Probe hatte auch das neue Motorschiff „Kapsenburg“ zu bestehen. Es kam ebenfalls mit zerbrochenen Scheiben im Lindauer Hafen an. Ein bayerischer Schlepptransport mußte vor dem Lindauer Hafen ein Boot dem Sturm überlassen, das aber noch rechtzeitig vor dem Zerschellen bewahrt werden konnte. Auch in Lindau selbst wurden die Badeanstalt und die öffentlichen Anlagen schwer beschädigt. Die Verwüstungen waren deshalb besonders schwer, weil der Bodensee zur Zeit einen außerordentlich hohen Wasserstand aufweist.

Ein Orkan über Wien.

Der Zirkus Hagenbeck zerstört.

Ein heftiger Sturm, der stellenweise die Stärke eines Orkans erreichte, verursachte am Donnerstagsnachmittag in Wien großen Schaden; Schornsteine und Gerüste stürzten ein, und zahlreiche Dächer wurden abgedeckt. Über 350mal wurde die Feuerwehr in Anspruch genommen, und die Rettungsgesellschaft hatte zahlreichen Verletzten Hilfe zu leisten. Besonders arg wurde der Zirkus Hagenbeck mitgenommen. Das Zirkusbüsch wurde vom Sturm auseinandergerissen; einer der großen eisernen Masten stürzte zusammen und zerstörte die Fänge. Auch die Apparate der Artisten, die am Dach befestigt waren, wurden zertrümmert. Bei den beiden übrigen Masten besteht die Gefahr eines Einsturzes. Die große Zirkusanlage mußte in weitem Umkreise abgeperrt werden.

Brand in Uerzig. In dem Mokolort Uerzig entstand am Donnerstagsnachmittag gegen 4 Uhr ein Brand, der, begünstigt durch den starken Westwind, mit unheimlicher Geschwindigkeit um sich griff. Neun Häuser brannten vollständig nieder, ein zehntes wurde schwer beschädigt. Zwölf Familien, zumeist Winger, sind obdachlos geworden und haben fast ihr ganzes Hab und Gut verloren. Den Feuerwehren aus zwölf umliegenden Ortschaften und der Berufsfeuerwehr aus Uerzig gelang es, nach etwa vierstündigen Bemühungen, den Brand einzukreisen, über dessen Ursache bisher noch nichts festgestellt werden konnte.

Schweres Straßenbahnunglück in Dresden. Im Dresdner Vorort Fichtewitz stieß am Donnerstag auf einer einseitig betriebenen Straße ein Elfwagen der Linie 15 mit einem entgegenkommenden Straßenbahnzug zusammen. Durch

den Zusammenprall wurden 17 Personen verletzt, davon vier schwer. Der Pionierzug der Dresdener Feuerwehr, Überfallkommando zwecks Abperrung und Krantransportwagen waren sofort zur Stelle. Die beiden Straßenbahnwagen waren so ineinander verkeilt, daß sie nur durch auf beiden Seiten vorgespannte Triebwagen wieder auseinander gezogen werden konnten. Das Unglück wird auf Versagen der elektrischen Signaleinrichtung zurückgeführt.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Amliche Notierung vom 18. Juni. 1931. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 12 Ochsen, 4 Bullen, 25 Kühe oder Färjen, 78 Kälber, 11 Schafe, 305 Schweine. b) Direkt vom Schlachthof zugeführt: 3 Ochsen, 3 Bullen, 17 Kühe oder Färjen, 123 Kälber, 246 Schweine. Marktverlauf: Ruhiges Geschäft; bei Großvieh verbleibt Überstand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig) notiert: Großvieh: keine Kälber: c) 1. 46 bis 52, d) 36-45. Schweine: b) 40-42, c) 40-44, d) 40-44, e) 40-42. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 44 M. 29 St., 43 M. 52 St., 42 M. 86 St., 41 M. 21 St., 40 M. 86 St., 38 M. 13 St. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufslosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 18. Juni. Der Auftrieb des heutigen Nebenmarktes bestand aus: 76 (106) Rinder, 643 (1240) Kälber, 64 (69) Schafe und 479 (1163) Schweine. Marktverlauf: Schweine ruhig, geringer Überstand. Kälber und Schafe ruhig, ausverkauft. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Kälber: b) 54-60, c) 48-53, d) 40-47. Schafe nicht notiert. Schweine: b) 42-44, c) 43-47, d) 42-46, e) 40-44. Im Vergleich mit den Preisen des letzten Hauptmarktes vom Montag, 15. Juni, so waren Kälber 3-6 Mark und Schweine 1-2 Mark höher notiert. — Fleischmarkt: Beschädigung: 629 Viertel Rindfleisch, 123 ganze Kälber, 4 ganze Schafe, 543 halbe Schweine. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Mark: Ochsen- und Rindfleisch: 1. 70-76, 2. 65-70. Bullenfleisch: 65-72. Kalbfleisch: 2. 50-60, 3. 35-40. Kalbfleisch: 1. 90-98, 2. 60-70. Schweinefleisch: 1. 58-62. Geschäftsstand des Fleischgroßmarktes: schleppend.

Berliner Kartoffelnotierungen.

Berlin, 18. Juni. (Erzeugerpreise.) Weiße Kartoffeln 2.20-2.40 M., rote 2.70-2.90, Nieren, andere gelbe 4.20 bis 4.50, Odenwälder blaue 3-3.30.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kestisch; für Unterhaltung, Stadt- nachrichten und den übrigen Schriftteil: H. Gänther; für die Anzeigen und Redaktionen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Wibin nach jeder Zigarette schützt vor Katarrh nimmt dem Atem den Tabakgeruch

Durch den gewaltigen Andrang mußten wir gestern leider stundenweise abschließen und bitten unsere verehrten Kunden doch möglichst die Vormittagsstunden benutzen zu wollen. Wir bedauern ebenfalls, daß nicht alle Kunden in der gewohnten Weise bedient werden konnten.

Goldschmidt
WIESBADEN
Langgasse 18

1966

Wenn Sie verreisen, so vergessen Sie nicht

zum Wandern und Sport:

Den ärmellosen Pullover für Herren und Damen, aus reiner Wolle zu **4.50**

Die flotte Bluse für Damen, aus Trikolette, in großem Farbensortiment . . zu 7.50, 5.90 und **3.90**

Das praktische Sporthemd für Herren, mit festem und losem Kragen zu **5.60**

fürs Bad:

Den reinwollenen Anzug für Herren und Damen in jeder Modifarbe zu **4.60**

Den hübschen Bademantel aus dickem Frottee zu **12.50**

Den Pikee-Strandhut nach der neuesten Mode zu **1.65**

und noch vieles andere vom

Strumpfhaus
Poulet
WIESBADEN
Langgasse Kirchgasse Marktstraße
K144

CITROVANILLE

hat eine ganz überraschend schmerzstillende Wirkung

gegen Kopfschmerzen, Migräne, rheumatische Schmerzen, Zahnschmerzen. Aerial empf. Unschädlich. Herz u. Magen-Jahresprobe bewährt. In Apoth., Pulv.- u. Cblat.-Pack. RM. 1.10



man fährt

SHELL

das durch seine Verarbeitung absolut reine, leistungsstarke und dadurch unbedingt zuverlässige Auto-Benzin,

das Motorstörungen zu einem unbekannten Begriff macht!

F126a

Werbe-Tage

für Schlafzimmer-Einrichtungen

Wir hatten Gelegenheit, eine größere Anzahl Schlafzimmer, beste süddeutsche Arbeit, ganz neue Modelle, besonders preiswert zu kaufen.

Der Verkauf dieser Sonder-Veranstaltung beginnt Freitag zu enorm billigen Preisen.

Auf Wunsch kostenlose Aufbewahrung.

1948

Moritz Herz & Cie.

Möbel und Innendekoration, Wiesbaden, Friedrichstr. 38

Dauerwellen

exkl. Waschen **10.- Mk.**
Gelfachwicklung Systeme
Mayer-Karlshad — Lemaire
Individuelle Bedienung und Beratung durch intern. Mitarbeiter

Salon Strassner

Nikolasstr. 8 Telephone 261 01
Anmeldungen werden berücksichtigt.

Fruchtsäfte mit und ohne Zucker

Mit Zucker:
Feinster Himbeersaft
" Kirschsaff
" Johannisbeersaff
" Erdbeersaff in ganzen und
" Brombeersaff halb. Flaschen
" Ananassaft
" Orangensaft
" Zitronensaft
Ohne Zucker:
Reiner Apfelsaff
" Apfelweinsaff in ganzen Flaschen
" Traubensaft
" Zitronensaft

zu billigsten Preisen!

J. C. KEIPER 1962

Kirchgasse 68 Fernruf 271 14

Prima Kalbfleisch

von nur fetten Landfälsbern!

Kalbsnierenbraten und Ragout . . Pfd. 0.70

Kalbsteule und Rülben Pfd. 0.80

Reiches Ochsen- und Rindfleisch

Pfd. 0.70—0.80

Prima Schweinebraten Pfd. 0.80

Prima Dörrfleisch, ganz mager . . . Pfd. 0.80

Gämtliche Wurstwaren in bekannter Güte zu den

billigsten Preisen.

Mehlgerei zum Blauen Laden

12 Mauergasse 12

Felix Bernen.

Vom Braten

zum Braten!

Feine Bratwurst Pfd. 1.20

Grobe Bratwurst Pfd. 1.40

Bauchlappen o. B. Pfd. 0.70

Eierspeck, mager, mild gesalzen,

dünn auf der Maschine geschnitten, Pfd. 1.00

Nur solange Vorrat:

Ges. Füßchen Pfd. 0.20

Ges. Haspel 0.60

sehr fleischig Pfd.

Corned beef, eigenes Fabrikat, ¼ Pfd. 0.25

Fleischwurst, anerkannt beste, ¼ Pfd. 0.20

Preßkopf, grob und fein . . ¼ Pfd. 0.30

Leberwurst

¼ Pfd. 0.60, 0.40, 0.30, 0.25, 0.12

Zervelatwurst und Salami

eigener Herstellung ¼ Pfd. 0.40

Carl Harth

Marktstraße 11 An der Ringkirche
Kleiststraße 2

Der gute bürgerl. Mittagstisch
Das neue Dorfelder-Billard

in der

Wein- und Bierstube Bender

Gerichtsstraße 5 • Telephone 286 82



Für **Ferien u. Reise**

Opanken

elegant und bequem Mk.

6.90

Leinenschuhe beliebt u. elegant, mit schwarzer und brauner Kombination Mk. 6.90, **5.90**

Tennisschuhe zum Schnüren und mit Stegspangen, für Damen, Herren und Kinder . . . ab Mk. **2.90**

la Sandalen 2mal genäht, Doppelsohle mit Steg
Herren Damen 31/35 27/30 25/26 23/24 21/22
7.50 6.50 5.90 4.90 4.50 3.90 Mk. **3.50**

Braune Turnschuhe Original Harburg
la Qualität 43/46 36/42 31/35 23/30
2.50 2.— 1.75 Mk. **1.50**

Graue Turnschuhe u. Hallenturnschuhe
in schwarz mit weiß, zu billigsten Preisen

Badeschuhe in großer Auswahl

Elegante Straßenschuhe

in schwarz und weiß sowie in allen Modelfarben, äußerst bequem und elegant, Hunderte von Modellen, wie immer billig

Alleinverkauf der Marke Herz neue Modelle von Mk. **12.50**

In unserer Kinderschuh-Abteilung:

Marken **Ada-Ada** und **Elefant**.

Deshalb kaufen Sie bei

Schuh-Sandel

es lohnt immer.

29 Kirchgasse 60

1903

Vernickelte

KLISCHEE-ABGUSSE

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Als **Fensterleder-Lieferant**
ist **Stritter** weit und breit bekannt

Schwämme **Autoleder** **Leder-Stritter**
Hosenträger **Sportartikel**
Kirchgasse 74 1324



Schnaken übertragen viele gefährliche Krankheiten. Vernichtet das schädliche Ungeziefer — zerstäubt Flit.

Flit vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken, Flöhe, Ameisen, Motten, Bettwanzen, Schaben und deren Eier. Flit-Zerstäubung ist für Insekten tödlich, für Menschen jedoch unschädlich. Bequem anzuwenden, fleckt nicht. Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektenvertilgungsmitteln.

Zerstäubt

FLIT



Nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band.

Hausfrauen!

Erkennt die Zeichen der Zeit!

Kauft deutsche Fettwaren! Versucht die

Fleischerstolz-Margarine

das deutsche Qualitäts-Erzeugnis aus frischem Inlands-Rinderfett und Milch.

Diese **vitaminhaltige** Margarine ist überall, auch als **Brottaufstrich** an Stelle von Auslandsbutter, zu verwenden, **kostet** aber nur **halb so viel**.

Fleischerstolz-Margarine ist nur beim

Fleischermeister erhältlich.

Da hielt die Welt den Atem an!

Die Sensationen von vorgestern.
Zusammengestellt von Hans Vertun.

12. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Die Beweise, die der Justizrat Bronler vorbringen kam, sind nicht gerade überwältigend. Aber er weiß zu kämpfen, zu zögern, menschlich zu sein und mit scharfer und schwingvoller Dialektik die Menschen mitzureißen. Er spricht drei Tage lang und als er sich niederlegt, ist er zu matt, um den Dank des allen Wesen entgegenzunehmen.

Der 20. Verhandlungstag. Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück. Länger als zwei Stunden schon sitzen die Geschworenen in ihren Beratungszimmern. Qualvolles Warten, fieberhafte Spannung. Sogar die Juristen empfinden es: Mit solcher Erwartung hat man noch niemals im Roabiter Schwurgerichtssaal mit dem Spruch der Geschworenen gewartet. Nach 2½ Stunden erscheint das Gericht wieder im Saal. Der Obmann der Geschworenen erhebt sich und verkündet: „Die Gräfin Kivilepla und Genossen sind des angeklagten Verbrechens nicht schuldig.“

Ungeheurer Jubel erhebt sich, pflanzt sich auf die Straßen fort. Wie ein Lauffeuer durchläuft die Nachricht Berlin: Die Kivilepla sind freigesprochen. Impulsiv, von grenzenloser Dankbarkeit erfüllt, drückt die Gräfin dem Justizrat die Hand. Gefallen und mit Würde nimmt sie die Huldigungen, die ihr dargebracht werden, entgegen.

Und als einige Stunden später der Justizrat Bronler vor dem Café Bauer vorfährt zu seinem üblichen Platz, wird er von einer tausendköpfigen Menge umringt, auf die Schultern gehoben und im Triumph die Straße entlang fast bis zum Brandenburger Tor getragen. Das Gefühl, das Temperament hat über den logischen Bau des Indizienbeweises gesiegt. Eine Gräfin schloß sich an der Spitze, ein Kind, das immer noch nicht wußte, wie ihm geschah, in ihre Arme und eine ärmlich gekleidete Bahnwärtersfrau fuhr vierter Klasse, Tränen in den Augen, nach Kralau zurück.

Der Prozeß Kivilepla ging in die Revisionen-Instanz und es dauerte 16 Jahre, bis der feinsten Gräfin endlich das Kind und damit die Herrschaft Dreblewo endgültig zugesprochen wurde.

Therese Humbert, eine Schwindlerin großen Stils.

Sie betrog 20 Jahre die ganze Welt!

Randelles ist ein kleines Städtchen in Süßfrankreich. Es gibt dort einen schweren süßigen Wein, der den Menschen im Munde steht wie jene phantastischen Märchen und romantischen

Legenden, die in dem sonnenbeschienenen Städtchen vom Vater auf den Sohn vererbt werden.

Tarascon hat den Tartarin erzeugt, Randelles ein Mädchen, dem Romanheld ähnlich in seiner Art: Therese Daurignac, die später als Therese Humbert Weltberühmtheit erlangen sollte. Therese Humbert! Zwanzig Jahre lang hat dieser Name in Paris, in der Welt besten Klang, zwanzig Jahre lang glaubte Europa an ein Riesenvermögen der Therese, um das sie prozessieren mußte und zwanzig Jahre lang fanden sich Geldgeber, die ihr auf dieses Vermögen hin mehr als 50 Millionen borgten. Die Humbert blieb zwanzig Jahre hindurch eine der elegantesten Frauen in Paris, ihr gehörten Schlösser und Palais von traumhafter Schönheit, in ihrem Salon verkehrte der Präsident der Republik, die Minister von Frankreich, die internationalen Finanzgrößen, sie wurde umschwärmt wie eine Fürstin und die Blumenpenden, die sie im Laufe eines Jahres erhielt, hätten genügt, um die Finanzen eines Balkanlandes zu sanieren.

Diesen Tatsachen sind folgende andere gegenüber zu stellen: Therese Humbert war unscheinbar, nicht hübsch, beinahe häßlich. Sie war von Haus aus bettelarm und das Riesenvermögen, um das sie zwanzig Jahre lang prozessierte, befand sich im Mond. Wie können solche scheinbar unüberwindbaren Kontraste überbrückt werden? Der Geist einer in ihrer Art genialen Frau hat dieses unverständliche Räuberverstehen vollbracht.

Der Aufstieg jener Frau begann in dem Augenblick, in dem die Gloden der alten Kathedrale von Randelles die Eheschließung von Frederic und Therese Humbert, geborener Daurignac anzeigten. In ihren Kirchenbüchern stehen die guten Bürgerfrauen von Randelles und Ratstagen sich die Zunge aus dem Mund: ein Mädchen, häßlich, dürr, dessen Vater ein Lebemann und Verschwender von abelstem Leummund war, hatte es verstanden, einen der ersten Söhne der Stadt einzufangen. Was für ein hübscher kleiner Kerl, dieser Frederic Humbert und sein Vater Präsident des Rechnungshofs, beste Familie, mit 600.000 Francs Vermögen: eine Schande, daß eine solche Weibsperson ... Die Kirchengloden überdünnten das Geschwätz und Frederic war restlos glücklich, er liebte diese Frau bis an sein Lebensende.

Therese hatte ihn in ihren Bann geschlagen und ihn vollständig huldig gemacht. Während der beiden ersten Jahre der Ehe verstand sie es, ihren Schwiegervater und die ganze Familie des Mannes zu bezauern. Und während dieser zwei Jahre hatte sie zusammen mit ihrem Mann ein phantastisches Projekt aus, an das die Welt zwanzig Jahre lang glaubte und dessen Entschleierung dann einen unerhörten Sensationsstoff bot. Außer dem Manne wurden nur die Schwester und die Brüder der Therese in das Geheimnis eingeweiht.

Im Jahre 1881 wird Gustav Humbert, der Schwiegervater, französischer Justizminister. Zur gleichen Zeit taucht in Paris das Ehepaar Humbert auf, mietet eine elegante Wohnung in einer Straße am Etoile. Und wenige Wochen später wissen die Pariser Zeitungen von einem sensationellen Erbschaftsprozesse zu berichten, der in Kürze beginnen würde. „Therese Humbert, geborene Daurignac ist gar nicht das Kind des alten Lebemanns Daurignac, sie ist vielmehr die natürliche Tochter eines amerikanischen Multimillionärs Crawford, der kürzlich verstorben ist und ihr testamentarisch sein Vermögen von mehr als 100 Millionen Francs vermacht hat! Aber es kommt noch besser! Wenige Tage nach dem Tode wurde ein zweites Testament gefunden, in dem bestimmt ist, daß Therese nur eine Jahresrente von 400.000 Francs erhalten soll, der größte Teil des Vermögens ist als Legat für die Söhne Crawfords, Robert und Henry bestimmt. Therese wird gegen ihre beiden Halbbrüder einen Prozeß führen, da sie bestimmt mit der Gültigkeit des ersten Testaments rechnen!“

Alle Zeitungen veröffentlichten diesen Bericht, und niemand zweifelte an der Richtigkeit. Der Justizminister, der Schwiegervater, ist der erste, der an Thereses Glück glaubte. Die ersten Juristen Frankreichs, die brennend gern ihren Prozeß führen wollten, folgten. Und endlich kommen alle großen Bankinstitute, Versicherungen, private Kreditgeber, die Therese Millionen Francs geradezu aufbrachten, um den Prozeß durchzuführen.

Die Humberts kaufen ein herrliches Maruorpalais in der Avenue de la Grande Armee. Ein Lustschloß in Reims wird als Sommerresidenz bestimmt. Ihren Prozeß übernehmen drei erste Pariser Anwälte. Wo bleibt die Gegenpartei? Niemand in den zwanzig Jahren sind die Prozeßgegner vor der Öffentlichkeit sichtbar geworden. Nur ihr Rechtsanwalt tritt auf, führt den Prozeß. Ein paar mal besuchen ihn, wie er erklärt, die Brüder Crawford. (Es waren, wie sich später herausstellte, die gut dresseden Brüder der Therese Humbert.) Paris verfolgt mit größter Spannung den Rechtsstreit. Nach drei Jahren, die mit endlosen Vorverhandlungen verbracht wurden, scheint eine gütliche Einigung möglich zu sein. Einer der „Brüder Crawford“ erbietet sich, die Schwester der Therese, Marie Daurignac, zu ehelichen und so den Familienstreit aus der Welt zu schaffen. Aber Marie will plötzlich nicht heiraten. So geht der Streit weiter, zwanzig Jahre lang, unter den Augen der Welt, hohe Betten werden von ernsthaften Persönlichkeiten über seinen Ausgang abgeschlossen. Die Bankiers borgen weiter, immer mehr und mehr, 50 Millionen Goldfrancs fließen in die Kassen der Humberts. (Schluß folgt.)



In den ersten zehn Jahren nur
die milde, reine, nach ärztlicher Vor-
schrift für die zarte, empfindliche Haut
der Kleinen besonders hergestellte

NIVEA

KINDERSEIFE

Schonend dringt ihr seidenweicher
Schaum in die Hautporen ein und
macht sie frei für eine gesunde
und kräftige Hautatmung. Und was
das bedeutet, merken wir Erwach-
senen an uns selbst: Wohlbefinden
und Gesundheit hängen von ihr ab.



Lernt richtig Luft- u. Sonnenbaden
d. h. reiben Sie sich vor dem Sonnenbade kräftig mit

NIVEA-CREME

NIVEA-ÖL

(Hautfunktions-
u. Massage-Öl)

ein. Beide enthalten das hautpflegende Eucerit. Beide vermindern die Gefahr
schmerzhaften Sonnenbrandes, beide bräunen Ihre Haut, auch bei be-
decktem Himmel. Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend.
Nivea-Öl schützt Sie bei unfreundlicher Witterung vor „Frösteln“ und
damit vor Erkältungen. Nie mit nassem Körper Sonnenbaden! Und stets
vorher einreiben! — Nivea-Creme: RM 0.20 bis 1.20, Nivea-Öl: 1.10 u. 1.50

Billiger Ausflugszug.

Am Mittwoch, den 1. Juli d. J., verkehrt ein
Sonderzug 3. Klasse mit 40 v. H. Fahrpreis-
ermäßigung mit ausreichenden Sitzplätzen in
beidseitigen Durchgangswagen 3. Kl. von Wiesbaden
nach Konstanz und zurück am 5. Juli d. J.
Wiesbaden Hbf. ab 7.35, Konstanz an 16.37 Uhr.
Konstanz ab 8.10 Uhr, Freiburg i. Br. an 11.55 Uhr.
Freiburg i. Br. ab 17.17 Uhr und Wiesbaden Hbf. an
20.01 Uhr.

Fahrtpreis ab Wiesbaden Hbf. für Hin- u. Rück-
fahrt 21.10 RM. Mit dem Verkauf der Fahrkarte
erhält gleichzeitig die Abgabe der Karte für die
Sondererundfahrt mit einem Salon-Sonderdampfer
von Breisweil von 3.70 RM. Beisetzungen auf Zimmer
werden wir alsbald bei den Ausgabestellen der Fahr-
karten ausgeben.

Näheres ist aus den Auskünften auf den Bahn-
höfen zu erfahren oder durch die Fahrkartenausgaben,
Sonderpreis- und Reisebüros zu erfahren. F40a
Mainz, den 17. Juni 1931.

Reichsbahndirektion Mainz.

Bier billige Rheinfahrten

mit dem Motor-Solonschiff „Bater Rhein“ (450 Per-
sonen) am Sonntag, den 21. Montag, den 22. (Dien-
stag fällt aus), Mittwoch, den 24. und Donnerstag, den
25. Juni von Biebrich nach Koblenz und zurück nach
Biebrich. In Koblenz ca. 3 Stunden Aufenthalt.
Abfahrt von Biebrich (eigene Brücke am Schloß)
7.10 Uhr. Abfahrt in Rüdesheim (Brücke am Zahn-
radbahnhof) 8.20 Uhr. Rückfahrt von Koblenz 14 Uhr.
Ankunft in Biebrich ca. 21.30 Uhr. — Fahrpreis bis
Rüdesheim/Bingen 1 RM., mit Rückfahrt 1.50 RM.,
Fahrpreis bis Koblenz 3.20 RM., mit Rückfahrt 4.20 RM.,
Fahrpreis für Kinder unter 14 Jahren die Hälfte.
— Kartenvorverkauf in Wiesbaden bei Carl Schulze,
Langgasse 25, Ludw. Engel, Wilhelmstraße 52 und am
Sonntag morgens vor der Abfahrt. — Vorzögl. preisw.
Kartierung an Bord. Schenken erhalten Ermäßigung.
Singer Perlensticherei J. B. Schneider.
Telephon 2603. 1931

Auf die Verbindung betr. Lieferung von Hochdruck-
Gartenkirsch in den „Städtischen Nachrichten“
Nr. 24, vom 19. Juni 1931, wird hingewiesen. F121a
Städtische Gartenverwaltung.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 20. Juni 1931, 15 Uhr werde
in Biebrich: 1. Hirtollette, 1. Kleiderkasten, ein
Sofa, 1. Couchelounge, 1. Koffer, 1. Büfett, ein
Schreibtisch, 1. Sofa mit Umbau, 1. Schrankarmatur,
1. Schreibtisch, 1. Hobelmaschine, 1. Pferd, drei
Schweine u. a. m. öffentl. zwangsweise meistbiet. ge-
kauft. Versteigerung Samstags 14½ Uhr a. Rathaus.
Beise, Obergerichtsvollzieher.
Rüdesheimer Straße 38. Telephon 20773.

Bekämpfung der Blutlaus.

In Nr. 24 der „Städtischen Nachrichten“ vom
19. Juni 1931 sind neue Bestimmungen des Herrn
Regierungspräsidenten veröffentlicht, wonach die
Blutlaus an Apfelbäumen bis zum 25. Juni jeden
Jahres zu beseitigen ist.

Die Nichtbefolgung wird mit Geldstrafe bis zu
150 RM. oder mit entsprechender Haft bestraft.
Wiesbaden, den 3. Juni 1931. F121a
Städt. Feldpolizeiamt.

Von schweren fetten Landfälsbern!

Brust, Ragout und Nierenbraten 75 Pfennig
Keule und Kotelett 75 Pfennig
Kalbsbraten für Schmelz, ohne Knochen 1.20
Kalbsbraten 60 Pf., Lamm u. Zerg 40 Pf.
Kalbsköpfe mit Zunge und Sirn 25 Pfennig
1a Schweinebraten 70 bis 75 Pfennig
Maier Bauchlappen 60 Pf., Dörrfleisch 80
Rindfleisch, schone Bratenstücke 60 Pfennig
Schonfleisch, schone Bratenstücke 70—80 Pf.
Zarte Schinken 1 RM., Schinken 60 Pf.
Stets frisches Hackfleisch 70 Pfennig
Pa. Bratwurst 80 Pf., Teewurst 80 Pf.
Frische Fleischwurst, Brechkopf und Würstchen
70 Pfennig

Meggerei Hirsch

Schwalbacher Straße 61. Telephon 20561.

Von guten Landfälsbern!

Prima Kalbfleisch!
Brust und Kollbraten 75 Pfennig
Kalbskeule und Kotelett 85 Pfennig
Kalbsköpfe mit Zunge und Sirn 25 Pfennig
Kalbslamm mit Zerg 45 Pfennig
Kalbskeule 1.50 Mark
Prima Schweinefleisch!
Bauchlappen mit Beilage 65 Pfennig
Bauchlappen, wie gewaschen, 70 Pfennig
Schweinebraten 80 Pfennig
Kotelett und Kammstück 90 Pfennig
Frisches Rindfleisch, alle Stücke, 60 Pfennig
Frisches Schmalz, alle Stücke, 80 Pfennig
Ger. Speck und Schweinebraten 70 Pfennig
Schinken 1/2 Pfund 30 Pfennig
Gefochter Schinken 1/2 Pfund 38 Pfennig
Extra Leberwurst 1/2 Pfund 15 Pfennig
Grobe und feine Mettwurst 1/2 Pfund 23 Pfennig.

Hugo Reßler

Heilmundstraße 22. Heilmundstraße 22. 1930



Von der Stirne heiss
Rinnen tut der Schweiß. Hei, da heißt
es angefaßt, wenn jeden Tag die neuen
Opanken kommen. Turm hoch stehen
die Pakete, immer wieder andere Mo-
delle und Ausführungen kommen da
zum Vorschein.

Wie habe ich, „Hans Glücklich“, es be-
dauert, daß ich kein Mädel bin, als ich
diese neuen Modelle sah. Bilsauber,
wie aus dem Ei geschält sind sie, damit
kann man Staat machen, die reißen
jedes Kleid heraus, sage ich Ihnen. Und
billig sind sie, fabelhaft billig. Denken
Sie nur, echte, rechte, schmutze, tadel-
los gearbeitete Speier-Opanken für
RM 6.90 7.90 8.90

Bei Speier-Opanken ist das Blatt mit
echt Leder angeflochten und ist unter-
füttert, das Gelenk extra kräftig, wegen
der schönen Form, die Brandsohle aus
echt Leder, der Verschluss verstellbar.
Das sind Vorzüge, auf die Sie achten
sollten!
Schauen Sie nur einmal in's Speier-
Fenster. Da sind täglich neue Opanken
ausgestellt. Mit dieser Opanken-Aus-
wahl schießen wir den Vogel ab, oder
glauben Sie, man sagt umsonst: Speier,
die Läden mit den tausend Modellen!

Kaufen Sie bei

Speier

Langgasse 12 Speier-Ecke
es hat seinen Grund

Sport und Spiel.

Fußball.

Saisonabschluss der Hessen-Liga.
SV. Wiesbaden — HSV. 1905 Mainz (Soma)
1:2 (0:1).

Unverdienter Sieg der Gäste, von denen man auf Grund der letzten glänzenden Kritiken entschieden mehr erwartet hätte. Es schien, als hätten die Rotweissen den noch immer in einer spielerischen Krise befindlichen HSV zu leicht genommen. Jedenfalls erkannte sie zu spät, daß der Sportverein, wenn es gilt, zu kämpfen versteht. Wohl heberten die 1905er in den ersten 25 Minuten klar das Feld. In dieser Zeit hätten sie entsprechend ihrer herausgespielten Chancen den Sieg sicherstellen können und durch Fesselmann nach 5 Minuten Spielzeit hieß es 1:0 durch Fesselmann. Das war ein böser Anfang für die Kurstädter, und es sah ganz nach einer hohen Niederlage aus, als die Rotweissen mit gleicher Kunst und Verbe angriffen. Es kam dabei zu langwierigen Naktämpfen und unübersichtlichen Situationen im Wiesbadener Straßraum, die manchmal mit Glück zerstört oder aber vor allen Dingen durch Wilhelms Entschlossenheit geklärt wurden. Drei Eden wurden zurückgeschlagen. Es blieb bei dem 1:0, denn der HSV. fand sich nicht.

Nach dem Wechsel kam Mainz längst nicht mehr zur Geltung, wie in den ersten Kampfabzügen. Einmal war die HSV-Hintermannschaft nunmehr voll und ganz auf dem Posten, hinter Sturm überraschend durchschlagsträchtig und schußfähig, und zum andern stellten die Gäste eben nicht den Überlegenen ausgebauten Gegner, wie er uns gefolgt worden war. Die Situationen in der zweiten Halbzeit waren derart günstig für die Einheimischen, daß bei etwas größerem Glück ein sicherer Sieg Tatsache geworden wäre. Nachdem Rauch bei einem Tor verscheitelt hatte, streifte Wischels Kopfstoß die Mainzer Latte, dann schob Schulmeister darüber und Eberhardt daneben, nachdem der gleiche Spieler zwei gute Gelegenheiten verpasst hatte. Überraschend erhöhte Mainz durch gute Leistung Eberhardt auf 2:1 (64. und 65. Minute). In den nächsten Minuten wurde der Ausgleich fallen. Doch zahlreiche Schüsse, Kopfbälle, Klanten, Nachschüsse fanden nicht den Weg ins Gehäuse, einen Schuß Blanks holte der recht gute Mainzer Torwart anscheinend hinter der Linie heraus. Eden 6:3 für Wiesbaden. Ein unnötiger Zwischenfall, in dessen Folge Eder-Mainz und Wischels-Wiesbaden das Feld verlassen mußten, unterband die bis dahin zügigen und spannenden Aktionen beider sonst sehr fair spielenden Mannschaften.

In feiner Gesamtheit hat der HSV. zu gefallen gewußt. Die Stürmer müssen allerdings immer noch schneller und selbstverständlicher abspielen, wie überhaupt das Spiel noch genauer erfolgen muß. Eine Besserung war jedoch unverkennbar, so daß man wieder hoffen darf.

Weitere Ergebnisse: SV. Rot-Weiß Frankfurt — Eintracht Frankfurt 3:0! Wacker München — HSV. Frankfurt 3:4.

Leicht-Athletik.

Sportvereins Hürdenläufe waren leider nicht vom Wetter begünstigt. Durch den vorausgesagten Regen war die Bahn zu weich geworden. Die kühle Luft und leichter Gegenwind trugen ein übriges dazu bei, die Teilnehmer an der vollen Entfaltung ihres Könnens zu hindern. Die unter besseren Voraussetzungen erzielten Trainingsergebnisse wurden daher nicht ganz erreicht, immerhin bleiben die gelaufenen Zeiten, unter Berücksichtigung der erwähnten Hemmnisse, durchaus lobenswert. Schwethelm kam über 110 Meter auf 16,9 Sek., und Knöpper, der die 7. Hürde riss und dabei aus dem Rhythmus geriet, ging verballtet in 20,2 Sek. durchs Ziel. Über 400 Meter verhielt sich Schwethelm auf der ersten Hälfte des Weges einen Vorsprung von zwei Metern, den er tapfer gegen den auf der Zielgeraden vergeblich angreifenden Sonder verteidigte, um mit 60,1 Sek. in Front zu bleiben.

Ein Rekordsonntag war der 14. Juni. Im In- und im Ausland wurden in den verschiedensten Disziplinen neue Höchstleistungen aufgestellt. Drei Leistungverbesserungen gab es in Deutschland. In Jämsburg war Fritz-Darfehen den Speer rechts 60,33 und links 47,30 Meter weit. Das ergibt zusammen 107,63 Meter. Er übertraf damit die bisherige wechsellarmige Bestleistung von



Wie alle Sprungübungen, stellt auch der Weitsprung ganz erhebliche körperliche Anforderungen, wenn einigermaßen bemerkenswerte Leistungen herauskommen sollen. In 28 Nationen konnten die Weitspringer bereits die 7-Meter-Grenze überschreiten und die Spitzenleistungen sind schon nahe der 8-Meter-Grenze gerückt. Dabei hielt man es noch vor wenigen Jahren für völlig ausgeschlossen, daß je ein Mensch mehr als 8 Meter überpringen könne. Heute hat man allerdings seinen Überpunkt ändern müssen. In unserer Tabelle sind die Bestleistungen der Nationen berücksichtigt worden. Folgende Länder brachten es allerdings noch nicht einmal so weit: 6,90 Meter: Schweden, 6,83 Meter, Nordafrika, 6,74 Meter, Bulgarien, 6,70 Meter, Brasilien, 6,69 Meter, Kurland, 6,64 Meter, Luxemburg, 6,63 Meter, Uruguay, 6,52 Meter, Indien, 6,48 Meter, Türkei, 6,43 Meter und Portugal 6,41 Meter.

Stoßel-Breslau mit 103,81 Meter beträchtlich. In Weener (Oldenburg) lieferte sich die Elite der deutschen Langstreckler ein außergewöhnlich hartes Rennen über 7500 Meter. Der Einheimische Hölthaus siegte in 23:10,2 Min. und unterbot damit die seit August 1929 von dem Hannoveraner Diedemann gehaltene Höchstleistung von 23:26 Min. erheblich. Auch der Zweite, der Berliner Politzki Molitor, blieb mit 23:16,5 Min. noch unter dem alten Rekord. Der seitherige Inhaber wurde in 23:54,2 Min. Dritter. In Krefeld brachte Frl. Rotte-Düffeldorf im Hochsprung für Frauen die seither von Inge Braumüller-Berlin gehaltene Bestleistung von 1,56 auf 1,58 Meter und rückte damit dem Weltrekord der Amerikanerin Schiley von 1,61 Meter etwas näher. Auch in Ungarn fielen drei Landesrekorde. Im wechsellarmigen Kugelstoßen kam es sogar zu einem neuen Weltrekord. Daran, der rechts 14,80 und links 13,24 Meter stieß, erreichte 28,04 Meter. Seit 1912 gehörte dieser Weltrekord mit genau 28 Metern dem Amerikaner Ralph Rose, dem unter deutscher Rekordmann Hirschfeld mit 27,96 nicht viel nachsteht. Czuffa verbesserte den Stabhochsprung auf 3,92 Meter, und Rago stellte den 200-Meter-Hürdenlauf auf 23,0 Sek. In England zeitigte die Arbeit der deutschen Sportlehrerin Mariel Jacob einen schönen Erfolg. Ihre Schülerin Fawcett überbot die britische Landesbestleistung im Speerwurf für Frauen um 4,72 Meter und brachte sie auf 30,65 Meter. Der Mittelstreckler Thomas drückte in Stamford Bridge den Dreiviertel-Mile-Rekord (1202 Meter) von 3:05,8 auf 3:05,0 Min. herab. Für Polen schuf in Warschau Trojanowski über 100 Meter in 10,7 Sek. eine neue Höchstleistung, und Wagner kam mit dem Diskus auf 41,10 und Beicht mit dem Speer auf 49,34 Meter.

Bei den amerikanischen Hochschulleistungen in Philadelphia wurden folgende sehr beachtenswerte Leistungen vollbracht: 100 Yards Wotoff 9,6; 220 Yards Tolson 21,1; 440 Yards Williams 47,4; 880 Yards Eastman 1:54,4; eine englische Meile Dallowell 4:18; zwei englische Meilen Cluskey 9:26,5; 120-Yards-Hürden Record 14,6; 220-Yards-Hürden Vayne 23,6; Regel Hall 14,98; Speer Churchill 67,34; Diskus Jones 45,52; Hammer Connor 50,96; Weitsprung Barber 7,71; Hochsprung O'Connor 1,955; Stabhoch Graber 4,28.

Tennis.

Medenspiele Wiesbaden gegen Frankfurt und Kassel.

Samstagsnachmittag ab 4 Uhr tritt der Wiesbadener Tennis- und Hockeiklub auf den Tennisplätzen im Nerothal dem Sportklub 1880 Frankfurt im fälligen Bezirkswettbewerb gegenüber. Sollten die Diesigen diesen Kampf mit ihrem beiden Spikenspieler Froitzheim und Kreuzer bestreiten, so dürfte ihnen der Sieg ziemlich sicher sein. Anders wird die Sache aber, falls diese beiden überragenden Kräfte an dem betreffenden Tage nicht verfügbar sein sollten, denn dann dürften sich beide Mannschaften so ungefähr die Waage halten und der Ausgang des Kampfes sogar viel vom Glück abhängen. Frankfurt erscheint voraussichtlich mit Weermann, Benke, Baun, Schlichtermann, Hildebrand, Rahmann und Kiefer. Die Diesigen treten, falls Froitzheim und Kreuzer nicht verfügbar sein sollten, mit Hammacher, v. Knoop, Reinhardt, Bremser, v. Ende, v. Schertel und v. Knepper an, also immer noch mit einer sehr starken Mannschaft. Wichtig ist vor allem, daß in den Spielen ernsthaft gekämpft wird, da jeder einzelne verlorene Punkt den ganzen Sieg in Frage stellen kann. Die siegende Mannschaft hat dann am Tage danach, also Sonntag, 21. Juni, gegen Rot-Weiß Kassel anzutreten. Siegt Wiesbaden, so ist dieses Spiel nachmittags 4 Uhr ebenfalls im Nerothal, sonst Frankfurt, dann wird das Spiel in Frankfurt ausgetragen. Als Oberschiedsrichter fungiert Major a. D. Binder vom Tennis-Club Grün-Weiß Wiesbaden-Major a. D.

Fräulein Marieluise Dorn vom Wiesbadener Tennis- und Hockeiklub hat sich bei dem großen Turnier in Leipzig wieder schöne Erfolge zu verzeichnen gehabt. Mit Preuss-Dambura zusammen spielend, errang sie im Gemischten Doppel den 1. Preis. Im Damen-Doppel, das sie mit Frl. Loewenthal-Berlin spielte, wurde sie Dritte.

Deutsche Erfolge bei den Queens-Klub-Meisterschaften.

Bei den Meisterschaften des Londoner Queens-Klubs, die alljährlich den Auftakt zu Wimbledon bilden, gab es wieder einen deutschen Erfolg. Dem guten Abwehrspieler, vor allem dem glatten Sieb über die Polin Gebzelowoda dürfte Silbe Krahwinkel seine Platzierung in Wimbledon verdanken. Jetzt gab es auch im Mixed einen deutschen Erfolg, wo Gila Kuffem und v. Gramm gegen Bonn/Bausus 6:1, 6:1 siegten und eine Runde weiter kamen. Im Herren-Einzel bezwang S. Satoh den argentinischen Davis-Pokal-Spieler Capa nur knapp 6:3, 4:6, 8:6, im Herren-Doppel kamen Kirby/Barquharson durch einen 6:1, 6:3-Erfolg über die Polen, Gebrüder Hloczynski, eine Runde weiter.

Tischtennis — Dänemark 4:0.

Am Donnerstag wurde die Begegnung der Vorschulrunde um den Davis-Pokal zwischen Dänemark und der Tischtennis-Mannschaft mit den beiden restlichen Einzelspielen fortgesetzt. Durch den früheren Gewinn des Doppels waren die Tischtennis bereits in der Schlussrunde. Das 3:6, 6:2, 6:4, 6:1 siegreich, der damit den vierten Punkt für die Tischtennis errang.

Fechten.

Am Dienstagabend nahm das von den Damen des Wiesbadener Fechtklubs bestrittene Wanderpreisfechten sein Ende. Der Wanderpreis (eine wertvolle schöne Figur) ist den Damen zu Weichachten 1930 von dem nunmehr verstorbenen Ehrenmitglied Herrn Willi Fried gestiftet worden. Die Damen fechten mit Eifer und Hingabe und boten durchweg ansprechende Leistungen. Siegerin wurde die Klubmeisterin Frl. Helene Müller. Dichtauf folgten Frl. Koedler und Frl. Fadelmann. — Es sei noch erwähnt, daß von dem verstorbenen Herrn Willi Fried auch für die Herren ein Wanderpreis gestiftet wurde. Die Kämpfe um denselben nehmen am Dienstagabend auf dem Fechtboden, Lozeum I (Schloßplatz), ihren Anfang.

Schach.

Die Liste der vorletzten, 7. Runde des Frühjahrs-Lunars-Turniers des hiesigen Schachvereins (Spielort: Café Waldner) schließt folgendermaßen: Straub 6½, Svenson 6, Dr. Jung 5, Jütke 4½ u. 1. D. Janber 4½, Schurig 4 u. 1. D., Kühnigkel, Köhler, Lobroner 4, Brill, Dittes, Tropowski 3½, Wörte, Dr. de Haas, Ives, Lonsdorff 3, Dick 2½, Nees und Stod 1½.

Der hiesige Schachklub (Spielort: Gasthaus „Zum Römerberg“) begibt sich Sonntag, 21. Juni, nach Küsselsheim, um sich mit 10 bis 12 Mitgliedern mit dem dortigen Schachverein zu messen.

Erdbeer-Marmelade

bereiten Sie



Opekta
Sahn aus Früchten gewonnen

Rezept No. 1

3½ Pfd. Erdbeeren (jedoch ohne Wasser) gut zerdrückt (nach Belieben Saft einer Zitrone) mit 3½ Pfd. Zucker, aber keinesfalls weniger, zum Kochen bringen. Nachdem es auf der ganzen Oberfläche brausend kocht, nach 8-10 Minuten gründlich durchkochen. Topf vom Feuer, 1 Flasche Opekta „flüssig“ zu 95 Pfg. 1-2 Minuten gut einrühren.

Auch aus sämtlichen anderen Früchten kann man köstliche Marmeladen mit Opekta bereiten. Es gibt auch Trocken-Opekta, das ist Opekta in Pulverform. Beutelchen zu 25 und 50 Pfg.

Vorsicht beim Opekta-Einkauf! Nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden Bezeichnungen. Opekta ist nur echt mit dem dampfenden 10-Minuten-Topf.

Achtung!

Fordern Sie nur Opekta mit Kartonhülle, denn diese enthält das diesjährige stärkere Opekta und die neuesten Gratisrezepte.

Erdbeertorte mit kristallklarem Überguß

Man belegt einen Tortenboden mit Erdbeeren oder beliebigen anderen Früchten (Kirschen, Aprikosen usw.) und stellt dann in wenigen Minuten den Überguß wie folgt her: Der Saft einer Zitrone, 3 Eßlöffel Wasser sowie 7 gut gehäufte Eßlöffel Zucker werden unter Rühren zum Kochen gebracht (abschäumen). Nun wartet man ungefähr 1 Minute, bis die Kochbläschen sich verzogen haben, rührt 2½ Eßlöffel Opekta in die heiße Masse und schüttet diese regelmäßig über das aufgelegte Obst. Die vorgeschriebene Menge Zucker darf keinesfalls weniger werden, da die Früchte selbst viel Feuchtigkeit haben und der Geleeguß infolgedessen noch nachträglich stark Wasser zieht. Da der Guß innerhalb 1 bis 2 Minuten fest wird, so hat das Übergießen eiligst gleichmäßig zu erfolgen. Dieser Guß ist kristallklar und stellt ein reines Gelee dar. Die Qualität der Torte wird um ein Vielfaches verbessert, denn jetzt erst hat sie den reinsten Geschmack der Früchte, die nicht mehr in schleimigem Überguß, sondern in kristallklarem, leuchtendem Geleeguß eingebettet sind.



Opekta

KURHAUS**Symphonie-Konzert**ausgeführt von dem Symphonie-Orchester
Deutscher Musiker-Verband

Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne vom städt. Kurorchester — Solist: Konzertmeister Edmund Weyns vom Staatstheater Wiesbaden

Vortragsfolge:

1. Ouvertüre „Zu den Hebriden“ (Fingals Höhle) op. 26, Felix Mendelssohn-Bartholdy. 2. Fünftes Konzert für Violine und Orchester in A-Dur (Köchel Verzeichnis Nr. 219) I. Allegro aperto, II. Adagio, III. Tempo di Menuetto, Wolfgang Amadeus Mozart. 3. Symphonie in C-Dur, Franz Schubert, I. Andante-Allegro ma non troppo, II. Andante con moto, III. Scherzo-Allegro, IV. Finale-Allegro vivace.

Eintrittspreise: RM. 0.75, 1.-, 1.25, 1.50. — Der Reinertrag ist bestimmt für erwerbslose Mitglieder des Deutschen Musiker-Verbandes.

KURHAUS

Samstag, den 20. Juni 1931: F592

Großes FeuerwerkKonzert des städtischen Kurorchesters.
Leitung: Kapellmeister **Leo Eysoldt** (Köln).

Eintrittspreis: 2 Mark; Dauerkarten-Inhaber: 1 Mark.

WALHALLA THEATERHeute das große fabelhafte
Doppelprogramm**Käthe Dorsch** in**Die Lindenwirtin**Das große Tonfilm-Singspiel vom
deutschen Rhein.Hans Helms Bollmann, Ida Wüst,
Fritz Schulz, Oskar Sabo, Eugen Rex

Die Schlager:

„Zu jeder Liebe gehört ein Gläschen Wein“
„Du bist mein Morgen- und mein Nacht-
gebetchen“

„Du blonde Lindenwirtin vom Rhein“

Regie: Georg Jacoby

Außerdem: Tolle Sensationen

„Manuela“Eine Liebesgeschichte vom Rio
Grande. Fabelhafte Aufnahmen d.
großen Estanzeros in Mexiko. Be-
wegte Massenszenen, mexikanisch.
Feste, Reiter szenen, Original mexi-
kanische Musik.

Werktags Beginn 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr

Café Odeon

Marktstraße 26

Täglich Tanz — **Prima Kapelle**

Flaschen-Weine ab Mk. 1.60 naturrein.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 20. Juni 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen

Kurorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Gabn.

Spiel und Sport, Marsch von Rossow.

Ouvertüre „Leichte Kavallerie“ von Suppé.

Zwei spanische Tänze von Molstowski.

Amina, Ständchen von Linke.

Neues Leben, Walzer von Komzot.

Operetten-Votpourri von Schögel.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 20. Juni 1931.

16 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Kapellmeister A. König Mainz.

1. Gladiatoren-Marsch von Soussa.

2. Scherzo aus „Ein Sommernachts Traum“ von

Mendelssohn.

3. Ouvertüre „Das Gläschen des Eremiten“ von

Raffart.

4. Fantasie aus „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck.

5. Walzerträume von O. Strauß.

6. Erinnerung an Offenbach, Votpourri von Petras.

7. Ungarischer Marsch aus „Fausts Verdammnis“

von D. Berlioz.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:

Großes Feuerwerk.**Konzert**

des städtischen Kurorchesters.

Operettenmusik und Walzer.

Leitung: Kapellmeister Leo Eysoldt, Köln.

1. Ouvertüre zur Operette „Der Zigeunerbaron“

von Strauß.

2. Schlittschuhläufer-Walzer von Waldeufel.

3. Melodien aus der Operette „Wo die Lerche singt“

von Lehár.

4. Polkaltänze, Walzer von Lanner.

5. Melodien aus der Operette „Der fidele Bauer“

von Fall.

6. Ouvertüre zur Operette „Kafirs Hochzeit“ v. Linde

aus dem Süden, Walzer von Strauß.

7. Schlittschuh-Walzer aus der Operette „Der Zigeuner-
baron“ von Lanner.Eintrittspreis: 2 Mk., Dauerkarteninhaber: 1 Mk.
(Bei ungeeigneter Witterung: 20 Uhr: Konzert im
großen Saale.)**Volks-
Klinge**

Rasier- 10 St. 35 Pf.

Alleinverkauf:

Dette, Michelsberg 6.

ab freitag:

— ich bin so glücklich, so glücklich — singt **renate müller** als
privatsekretärin in dem lustigen tonfilm der alle kinobesucher in
deutschland begeisterte, und in dem **felix bressart** als faktotum
der wirtschaftsbank durch seine unbeschreibliche komik triumphfe feiert
und immer wieder zu brausenden lachsalven hinreißt ab heute
im film-palast schwalbacher straße 8 täglich nachmittags
4 uhr, 6.20 uhr und 8.40 uhr, auch das beiprogramm ist sehr lustig,
so daß jedem, der einige frohe stunden erleben möchte, der besuch
dieses programms empfohlen sei.

Das
neue Meisterwerk
von
René Clair

Ein Lustspiel von göttlicher,
spielerischer Leichtigkeit und
Gräzie, mitreißendem Humor,
überlegener Satire, begleitet
von köstlicher Musik, ein
meisterhaftes Spiel mit
unerhört gesehenen Menschen-
typen. — Ein beglückendes
Erlebnis für jung und alt.

Im Beiprogramm:
Micky im Wochenende**UFA-PALAST**Beginn: Wo. 4, 6.15, 8.30, Sonntags 3, 5, 7, 9
Jugendliche haben Zutritt.**Männergesang-Verein „Cäcilia“**

Wiesbaden. 1881–1931.

Goldenes Jubelfest

mit Weihe einer neuen Vereinsfahne.

Festplan:Samstag, den 20. Juni, abends 8 Uhr: **Festkommers** im
Paulinenschloßchen (Stadthalle).Sonntag, den 21. Juni, vormittags 9½ Uhr: **Festakt** mit
Weihe der neuen Fahne im Paulinenschloßchen.Nachm. 1 Uhr: Aufstellung des Festzugs auf dem
Luisenplatz. Nachm. 2 Uhr Abmarsch desselben nach
dem neuen städt. Festplatz „Unter den Eichen“.Dasselbst: Konzert der Wiesb. Orchester-Vereinigung
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Haberland —

— Chorvorträge, u. a. Massenchöre — Tanz. — Juxplatz.

Montag, den 22. Juni, nachm. ab 3 Uhr: **Volksfest** auf dem Festplatz

„Unter den Eichen“. — Konzert, Volks- und Kinderbelustigung, Tanz.

Der Eintritt zum Festplatz ist frei. — Großes Festzelt.

Getränke und Speisen zu billigen Preisen.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

ANZEIGENIM WIESBADENER TAGBLATT
HABEN STETS DEN
GRÖSSTEN ERFOLGHören Sie
im Café**Orest**

das neue Programm mit

Hans Broich — Liane Thelen

Willi Bretschneider

Tonny-Boy — Bretschneider-Duo

Die kleine Revue im Hutkoffer

Samstag: TANZ • Eintritt frei

Sonntag: Frühschoppen-Konzert

Bier, Wein, Kaffee Mk. 0.32

Gut bürgerl. Mittag- und Abendisch von Mk. 1.00 an.

Staatstheater Wiesbaden.**Großes Haus.**

Samstag, den 20. Juni 1931.

35. Vorstellung Stammreihe F

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komisch-phantastische Oper in 3 Akten (6 Bildern).

Musik von Nicolai.

Regie: Ernst Zulauf.

Spielleitung: Fritz Schröder.

Sir John Falstaff Gottlieb Zeithammer

Herr Pluth Carl Schmitt-Walter

Frau Pluth Danja Boof

Herr Reich Alex. Polakewicz

Frau Reich Willy Haas

Anna Reich Emmy Rüt

Fenton Josef Mosler

Dr. Caius Fritz Wehler

Junfer Soorlich Heinrich Schorn

Kellner Heinrich Wehrh

Erster Bürger Richard Matthes

Zweiter Bürger Erich Dampewol

Dritter Bürger Robert Remscheid

Vierter Bürger Ernst Ruden

1. Akt: 1. Bild: Was vor den beiden Häusern Pluths

und Reichs. 2. Bild: Zimmer bei Pluth. 11. Akt:

3. Bild: In der Schenke „Zum Hohenbunde“. 4. Bild:

Zimmer bei Pluth. 11. Akt: 5. Bild: Garten.

6. Bild: Wald von Windsor.

Tänze im letzten Bild: Entworfen und einstudiert

von Ritta Kofit, ausgeführt von Heidi Dähler.

Elizabeth Schanz, den Gruppentänzerinnen und

Tänzerinnen.

Nach dem 2. Akt (4. Bild) 15 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr — Breiße D — Ende etwa 22¼ Uhr

Sonntag, 21. Juni 1931: „Hohenzollern“. 35. Vorstellung.

Stammreihe E. Anfang 19 Uhr. Ende etwa

23 Uhr. Breiße D.

Kleines Haus.

Samstag, den 20. Juni 1931.

35. Vorstellung Stammreihe 5

Die Hummel.

Komödie in 3 Akten (7 Bildern) von G. B. Stern

und Franz Volpert.

Spielleitung: Horst Hoffmann.

Laura Trevelyan Dittlie Gerhäuser

Godean Trevelyan, ihre Tochter Alice Treff

Judith Matland Leonore Fein

Stanora Strada Wilma Schwarzenberg

Mrs. Elvaston, genannt „Betel“ Trude Wessels

Charles Elvaston, ihr Sohn Maurus Quers

Tom Reed Franz Jaltner

Eudoria Papavopoulos Herta Genamer

Reville Ingram Herbert Dirmoler

Dr. George Parkinson Bogdan v. Heiden

Mortie Harbo Doris Bob

Celerina, Mädchen bei Mrs. Trevelyan Herta Ritter

Morgan, Diener bei Charles Elvaston G. Schwab

Beppo, ein italienischer Briefträger Otto Brenner

1. und 5. Bild: in Mrs. Trevelyan's Villa in Porto

Rinaldo, Italien; 2. u. 4. Bild: in Charles Elvaston's

Wohnung in London; 3. Bild: Hotelzimmer in Suba-

reit; 6. und 7. Bild: vor Judith Matlands Villa in

Vagnello, Italien. — Zeit: Gegenwart.

Nach dem 3. und 5. Bild je 10 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Breiße D — Ende nach 22¼ Uhr

Sonntag, den 21. Juni 1931: „Ständchen bei Nacht“.

34. Vorstellung. Stammreihe 1. Anfang 20 Uhr.

Ende gegen 21¼ Uhr. Breiße 4.

Beisetzungsfeier für 77 Opfer des „St. Philbert“.

Das Wrack gefunden.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten für die 77 bisher gefundenen Opfer des „St. Philbert“ fanden am Donnerstagmorgen in Anwesenheit des Außenministers Briand und des Handelsministers de Chappedelaine, ferner der Behörden und von mehr als 12.000 Personen statt. Alle Glöden von Nantes läuteten. Die Läden waren geschlossen, die Fabriken feierten, alle Fahnen wehten auf Halbmast. Die ganze Stadt trauerte. In der Totentafel des Schlosses der „Verzesse“ waren fünf Särge geöffnet, in denen sich die Leichen der Verstorbenen befanden, die nicht identifiziert werden konnten und die daher namenlos in ihr Grab versenkt wurden. Vor der Kathedrale segnete der Bischof von Nantes die Überreste der auf solch tragische Weise ums Leben gekommenen.

Das Wrack des „St. Philbert“ ist gefunden und von den Tauchern untersucht worden. Das Schiff liegt etwa 250 Meter von der verunglückten und wegen ihrer Heimtücke von den Seeleuten gefürchteten Bank von Chatelet entfernt. Der Taucher ist zweimal um das Schiff herumgegangen, das auf der Backbord-Seite liegt. Der Körper des Schiffes ist ziemlich tief in den Schlamm eingegraben. Der Taucher versuchte, die Tür der Kajüte zu öffnen, was ihm jedoch wegen des Wasserdrucks nicht gelang. Er blieb vierzig Minuten unter Wasser. Das nötige Material wurde sofort bestellt. Nach Lage der Dinge wird eine Hebung des Schiffes sehr schwierig sein.

In dem Bericht des Kapitäns des „Boric“, des ersten Schleppers, der am Sonntag dem „St. Philbert“ zur Hilfe herbeieilte, wird insbesondere der orkanartige Sturm hervorgehoben, der zur Zeit der Katastrophe herrschte. Wie man erzählt, hatte der Kapitän am Sonntagvormittag versucht, mit Rücksicht auf den Sturm die Reise zu verschieben, was einen Proteststurm vonseiten der Mehrzahl der Passagiere hervorgerufen hätte. Einige wollten sogar gegen den Kapitän tätlich werden.

Ein Schmuggler erschossen. Auf der Lütticher Straße in Aachen wurde ein Schmuggler, der 3000 Zigarillos bei sich hatte, erschossen. Der Schmuggler war auf seinem Fahrrad an einem Zollbeamten vorbeigefahren, ohne dessen Aufforderung zum Halten zu befolgen. Kurz darauf wurde er von einem zweiten Beamten zum Halten aufgefordert. Da er weiterfuhr, gab der Beamte einen Warnungsschuss und dann einen scharfen Schuss ab, der den Radfahrer in den Rücken traf und so schwer verwundete, daß er nach wenigen Minuten starb.

Todessturz einer englischen Fliegerin. In der Nähe des englischen Flugplatzes Hatfield (Grafschaft Hertford) stürzte am Donnerstagabend ein Sportflugzeug mit der bekannten englischen Fliegerin O'Brien und einer Be-

gleiterin aus geringer Höhe brennend ab. Die beiden Fliegerinnen fanden den Tod in den Flammen. Augenzeugen berichten, daß nach einem schlechten Start in etwa 30 Meter Höhe eine Explosion erfolgt sei, nach der das Flugzeug in Flammen gehüllt zu Boden stürzte. Die Fliegerin O'Brien hatte bereits bei einem Flugzeug-Unfall im Jahre 1928 ein Bein verloren.

Gerichtssaal.

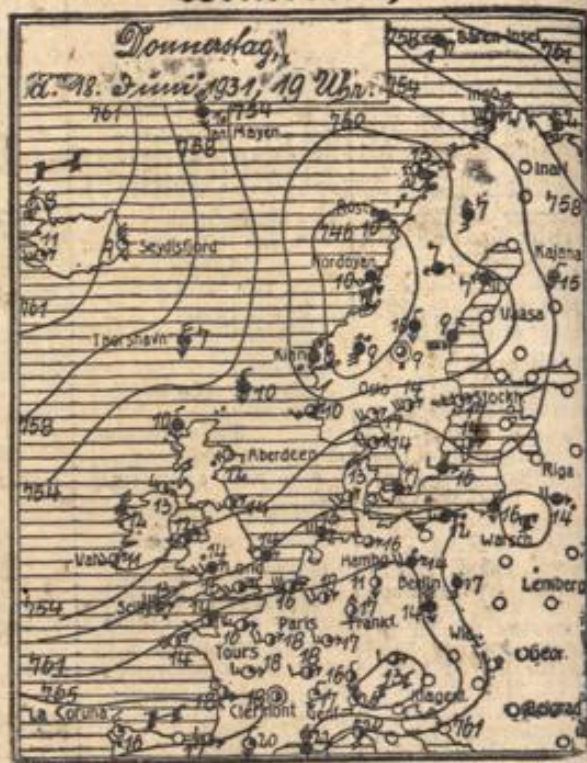
* Ein Töblicher. Das Amtsgericht verhandelte einen sehr interessanten Fall, der mit einem Freispruch des Angeklagten aus § 51 endete. Auf dem Bahnsteig Biebrich-Ost stürzte sich ein Töblicher in hinfälliger Kleidung ohne Grund auf die Passanten und brachte sich dadurch, daß er sich auf dem Bahnsteig umherwälzte, selbst in schwerste Lebensgefahr. Erst durch das alarmierte Überfallkommando konnte der Töblicher mit größter Mühe gebändigt werden. Der Aufseher Ludwig W. der den aufregenden Vorfall veranlaßte, konnte sich heute an nichts mehr erinnern. Der Gerichtsarzt nimmt an, daß es sich höchstwahrscheinlich um einen pathologischen Rauschzustand gehandelt habe, der die Folge einer bei dem Angeklagten aufgetretenen Toxikosefrankung sein könne und durch geringe Alkoholgengen zum Ausbruch gekommen sei.

* Ein Verjüngungs-Urteil. Vor einiger Zeit war der Schriftsteller Roderich Voetner (Wochenende) wegen Beleidigung des Hauptschriftleiters Theo Habicht (Rheinwacht) angeklagt. Voetner hatte im „Wochenende“ Habicht angegriffen. Habicht erhob deshalb Privatklage gegen Voetner. In der Verhandlung vor dem Amtsgericht hatte Voetner eine Kaperung getan, die Habicht veranlaßte erneut Privatklage zu stellen. Voetner erzielte am Amtsgericht aber einen Freispruch. Gegen dieses Urteil legte Habicht Berufung ein. Die kleine Strafkammer verwarf die Berufung, da Habicht sowohl als auch dessen Verteidiger nicht bezw. zu spät erschienen waren.

* Fünftzehn Ehecheidungstermine fanden am Donnerstag vor der 2. Zivilkammer des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung.

* Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Kürnberg verurteilte den Maurer Hans Ruppert aus Diepersdorf wegen Mordes zum Tode und wegen eines Vergehens der Verabredung zum Mord zu drei Jahren Gefängnis. Der Mitangeklagte, Metzger Fritz Loos, erhielt wegen eines Vergehens der Verabredung zum Mord ebenfalls drei Jahre Gefängnis. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden Ruppert auf Lebenszeit, Loos auf 5 Jahre aberkannt. Diesem Urteil liegt folgender Tatbestand zugrunde: Ruppert hatte, um sich Alimentenverpflichtungen zu entziehen, die 19jährige Arbeiterin Käthe Berrl getötet, nachdem er vorher Loos gegen Verabredung eines Fahrrades und von 30 Mark zu dieser Tat zu überreden versucht. Loos hatte es unterlassen, von dem ihm bekannten Mordplan Mitteilung zu machen.

Wetterbericht.



Nach dem Einbruch kalter Luftmassen in die überhitzte Festlandsluft, die in der Nacht zum Donnerstag unter verbreiteten Gewittern vor sich ging, ist zunächst wieder eine leichte Beruhigung der Witterung eingetreten. Stärkerer Luftdruckfall über England, der sich auf den Kontinent zu verlagert, läßt erwarten, daß die Wetterlage eine durchgreifende Änderung erfährt, die den bisher, trotz zeitweiliger Niederschläge, bei uns herrschenden freundlichen Witterungscharakter umgestaltet. Voraussichtlich kann in der nächsten Zeit bei kühlerer Luftzufuhr mit verstärkter Niederschlags-tätigkeit gerechnet werden.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Vorherrschend wolfig, vereinzelte Regenfälle, ziemlich kühl.

Wasserstand des Rheins
am 19. Juni 1931.

Biebrich:	Pegel 2,65 m	gegen 2,55 m	gestern
Rang:	1,95	„	1,87
Gaub:	3,25	„	3,16
Edin:	2,97	„	2,98

Wenn der Magen Sie quält,
die überschüssige Magensäure in allerlei Beschwerden,
Sodbrennen, Blähungen, Aufstoßen etc. sich äußert, dann
nehmen Sie am besten nach jeder Mahlzeit etwas Bullrich
Salz. Die Verdauung geht dann leicht und reibungslos
vor sich. Sie fühlen sich wieder frisch und wohl wie
früher.

NACH DEM ESSEN BULLRICH-SALZ - NACH DEM ESSEN BULLRICH-SALZ - NACH DEM ESSEN BULLRICH-SALZ - NACH DEM ESSEN BULLRICH-SALZ - NACH DEM ESSEN BULLRICH-SALZ

Bullrich-Salz

Packung nur 0,30
Tabletten nur 0,25

NACH DEM ESSEN BULLRICH-SALZ - NACH DEM ESSEN BULLRICH-SALZ - NACH DEM ESSEN BULLRICH-SALZ - NACH DEM ESSEN BULLRICH-SALZ - NACH DEM ESSEN BULLRICH-SALZ

Billige Schuhwaren



Restposten und Einzelpaare
Weiße Pumps m. br. Abs. früher 7,50, jetzt 2,95
Weiß-Leinen-Kassia-Spangen jetzt 3,95
Beige u. grau Leinen-Spangen jetzt 2,95
Wander- u. Touren-Schuhe zu bill. Preisen.
Große Auswahl in bequemen Schuhen mit eingearbeiteten Einlagen für Damen, Herren und Kinder.

Schuhhaus W. Ernst
Marktstraße 23 1947

Kalbfleisch

Ragout	Pfd.	0.65
Brust und Rollbraten	Pfd.	0.70
Bug	Pfd.	0.80
Keule	Pfd.	0.90
Rindfleisch z. Kochen u. Braten	Pfd.	0.60
Hackfleisch stets frisch	Pfd.	0.75

Metzgerei A. Schmitt
1 Sedansstraße 1.

Matulatur

zu haben im Tagblatt-Verlag, Schalterhalle rechts.

Burg Crass
Hotel-Restaurant 1265
Herrliche Rheinterrasse
Eltville im Rheingau

„Zur Straßenmühle“
Samstag u. Sonntag
Spezialität: Schlachtplatten 1.20

Bratwurst, Kotelett, Schnitzel, Rippchen u. Beilage 0.90
Prima Apfelwein 1/2, 0.25 sowie Weiß- u. Johannisbeerwein 0.30. Sa. Kaffee im Kuchen. Apfelwein, jed. Quant. über die Straße. Es laßt ein Heinrich Klein u. Frau.

Bekanntmachung.

Es ist hier üblich geworden, daß die offenen Verkaufsstellen abends unpünktlich meist erst 1/2 Stunde nach 7 Uhr oder später geschlossen werden. Nach § 9 der Verordnung vom 18. März 1919 (R. G. Bl. S. 315) müssen die offenen Verkaufsstellen - mit Ausnahme der Apotheken - um 7 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geschlossen werden. Nur die um 7 Uhr abends im Laden bereits anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden. Die Beteiligten Kreise hierauf aufmerksam gemacht. Die Polizeibehörde wird angewiesen, um 7 Uhr mit der Kontrolle des Laden schlusses zu beginnen. Zur Vermeidung von Straftatungen werden dient werden.

Wiesbaden, den 1. Juli 1930.

Der Polizeipräsident.
J. A. des Heins.

Thalia

Die entzückende
Tonfilm-Operette

**Zwei Herzen
im 3/4 Takt**

In Vorbereitung:

Harold Lloyd
in der tollen
zwerchfellerschütternden
Groteske

**Harold,
halt
dich fest!**

Mo. 4, 6, 15, 8.30
So. 3, 5, 7, 9

Kellame-
plafate



Mit Dampfer „Rheinlust“

Samstagnachmittag

volkstümliche Kaffeeahrt mit Musik
Rundfahrt ohne Anlegen unterwegs
Abfahrt 3 Uhr 45 Min., Rückkehr ca. 6 Uhr
nur 80 Pf. d. Pers., Kinder b. 12 J. frei

Samstag und Sonntagabend, 21 Uhr 15 Min.
die beliebten **Abend-Fahrten**
in den Rheingau mit Musik - Tanz - Stimmung
80 Pf. die Person.

Sonntag, 21. Juni 1931

Große Rheingau-Rund-Fahrt

rund um die Marfannen-Au mit mehrstünd.
Aufenthalt in Hattenheim (Omnibusverb. n.
Kloster Eberbach).
Abfahrt 14 1/2 Uhr, Rückkunft ca. 19 Uhr
Fahrpr. für die ganze Rundfahrt nur RM 1.-
Kinder b. 6 J. frei, b. 14 Jahre halbe Fahrpr.
Bei allen Fahrten ist Musik und preiswerte
Restauration an Bord.
Abfahrt jeweils Rheinufer Biebrich. Karten
jederz. b. der Fa. August Waldmann, Biebrich.
Tel. 61027 und bei der Rhein. Personenschiff-
fahrt Ludwig & Friedrich i. Mainz. Tel. G. 5527

Geschäfts-Eröffnung!

Dem verehrten Publikum, meiner werten Nachbarschaft, Vereinen sowie Freunden
und Bekannten teile ich hierdurch höflich mit, daß ich am **Samstag, den 20. Juni**
das **Restaurant**

„Luxemburger Hof“

Herderstraße 13, eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, aus Küche und Keller nur das Beste zu bieten
Im Ausschank: Das beliebte Felsenkeller-Bier, edel und Lager.
Qualitätsweine, prima Apfelwein.

Mittagstisch von Mk. 1.- an, im Abonnement Mk. 0.90 (auch über die Straße).
Schattiger Garten - Kegelbahn - Vereinsalchen für ca. 60 Personen.
Fernruf 27471.

Um geneigten Zuspruch bittet

Willi Weber u. Frau.

Bananen

3 Pfund nur 1.00

Harth
(5% Rabatt)

Harth hilft haushalten

**OPEL-
ERSATZTEILE**

Automaterial
und Zubehör
liefert billigst

W. THEIS
AUTO-ERSATZTEILE
De Laspéstraße 1

● Lassen Sie Ihren glänzend gewordenen oder abgeschabten Anzug durch erblüffend und Sie werden begeistert sein.

Wir geben jetzt
er-Garderoben 10% Rabatt.

Die Einäscherung findet auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Industrie und Handel.

Gefahr einer Marktentwertung besteht nicht.

Eine Feststellung des Instituts für Konjunkturforschung.

Das Institut für Konjunkturforschung stellt in einer Betrachtung über die Abnahme des Bestandes an Deckungsmitteln der Reichsbank sowie über die Diskont-erhöhung abschließend fest, daß in jedem Falle der Reichsbank ausreichende Möglichkeiten zur Verfügung stehen, die Verschärfung über den Devisenmarkt wieder zu erlangen. Nötigenfalls würde sich mit den Diskontmaßnahmen eine Restriktion der Reichsbankkredite zu verbinden haben. Die vielfach gefürchtete Gefahr einer Marktentwertung besteht bei den geltenden Bestimmungen jedenfalls nicht. Krediteinziehung führt zu einem Druck auf die Preise, also zu einer Erhöhung des Geldwertes. Sie bewirkt damit gerade das Gegenteil einer Inflation.

Anhaltender Druck in der Textilwirtschaft.

Nur teilweise saisonmäßige Belebung.

In der deutschen Textilwirtschaft hat sich das Sommergeschäft bis jetzt recht günstig angefallen. Die hier und da auftretenden geringen Besserungen des Geschäftes haben keinen Einfluss auf die Gesamtkonjunktur der Industrie gehabt. Die Einschränkungen im Verbrauch sind weiter erheblich, daher liegt sich der Handel größte Zurückhaltung auf, zumal er in den meisten Fällen über erhebliche Lagerbestände verfügt, die er in Erwartung eines lebhafteren Sommergeschäftes eingelegt hatte. Die immer weiter rückläufige Gesamtwirtschaftslage, die eine nur geringe Abnahme des Arbeitslosenstandes bewirkt, hat den Umfang der Käufermassen weiter geschwächt. Der Kauf beschränkt sich auf das Notwendigste und mehr und mehr nimmt der Zug zu billigen Waren zu. Lediglich in der Damenkonfektion ging in Hochsommerware das Geschäft etwas lebhafter, aber auch hier war ein Abwandern zur billigen Qualität vorherrschend.

Die Textilindustrie hat sich gezwungenermaßen dazu entschließen müssen, ihre Betriebe einzuschränken, um eine zu starke kapitalmäßige Bindung im Lager zu vermeiden. Aber auch der schnell wechselnde Geschmack des Publikums läßt nur eine vorsichtige Disposition zu. Anzeichen für eine Konjunkturbelebung fehlen völlig, so daß der Produktionsumfang in der Textilindustrie auch in den kommenden Wochen und Monaten kaum zunehmen dürfte. In der Baumwollindustrie ist die Leistungsfähigkeit nur zwischen 60 und 70 Prozent in Anspruch genommen. Durchschnittlich garantieren die eingegangenen Aufträge nur eine Beschäftigungsdauer von 1—2 Monaten. Französische Baumwollwaren haben dem deutschen Produkt in letzter Zeit erheblichen Wettbewerb gemacht. In der Wollindustrie ist die Beschäftigungslage um einige Grade günstiger. Die Kammergarnindustrie ist von dem Auftragsrückgang, der ihr für die nächsten zwei Monate volle Beschäftigung garantiert, befreit. Wie verhältnismäßig die Lage in den einzelnen Industriezweigen ist, geht daraus hervor, daß in der Streichgarnindustrie eine weitere Verschlechterung Platz gegriffen hat, während die Strickgarn-Produktion teilweise mit Aufträgen bis ins nächste Jahr hinein versehen sind. In der Leinwandindustrie ist das Geschäft gering rückläufig. Für den Herbst wird hier mit einer — wenn auch geringen — Belebung gerechnet. Die Beschäftigung in der Fuchindustrie ist unverändert ruhig. Die Aussichten für die nächste Zeit sind noch ungeklärt, doch werden sie in Fachkreisen zum Teil etwas freundlicher beurteilt.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 19. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz etwas behauptet. Nach dem neuen Kurseinbruch an der gestrigen Mittags- und Abendbörse setzte sich heute zu Beginn eine etwas behauptete Stimmung durch. Es wurde günstig aufgenommen, daß auch von amerikanischer Seite Kreditbereitschaft für Österreich in Aussicht gestellt worden ist. In Verbindung damit knüpfte man Hoffnungen an den bevorstehenden Gegenbesuch englischer Staatsmänner bezüglich der Reparationsfrage. Eine gewisse Unsicherheit war jedoch nicht zu verkennen, zumal New York wieder in matter Haltung schloß und auch die neue Belebung des Dollars wieder zur Zurückhaltung mahnte. Das Geschäft war sehr gering, da von einer Anteilnahme des Publikums nichts zu bemerken war und sich die Ge-

schäftstätigkeit nur innerhalb der Kulisse bewegte, die nach den gestrigen Leerabgaben kleine Deduktionen vornahm, so daß sich kleine Besserungen einstellten. Etwas stärkere Erhöhung verzeichneten A.G. und Reichsbank, die bis 2½ Prozent anstiegen. Für die übrigen Papiere ergaben sich meist Erhöhungen von 1 bis 1½ Prozent. Etwas schwächer lagen jedoch Westeregeln minus 1½ Prozent, Bank und Freitag minus 3½ Prozent, Harpener minus 1 Prozent und Goldschmidt minus 1½ Prozent. Bankaktien liegen gut behauptet. Deutsche Anleihen vernachlässigt. Ausländer gut behauptet. Am Markt der festverzinslichen Papiere hat sich die Lage kaum verändert. Vereinzelt bestand noch etwas Angebot in Goldschatzbriefen, doch blieb dieses Angebot auf die Kursentwertung eindrucklos. Reichsschatzbriefforderungen etwa behauptet. Deutsche Fonds wurden schließlich etwas niedriger notiert. Im Verlauf neigte die Tendenz zur Schwäche, da von außerhalb etwas Material herauskam und der Rückgang der Waldbörsen feststellte. Ferner verwies man auf die angespannte Lage des Geldmarktes. Gegen Anfang ergaben sich Kursrückgänge um 1 Prozent, bei J. G. Harben um 1½ Prozent und bei Waldbörsen um 2½ Prozent. Am Geldmarkt war Tagesgeld stark gesucht, so daß der Satz auf 6½ Prozent erhöht wurde. Am Devisenmarkt bestand weiter starke Nachfrage nach Devisen, so daß die Mark etwas schwächer lag. Man nannte Mark gegen Dollar 4.2145, gegen Pfund 20.504, London-Kabel 488.43, Paris 124.20, Mailand 92.92, Madrid weiter schwach 50.25, Schweiz 25.05½, Holland 12.0840.

Berlin, 19. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Sehr unsicher und unter Schwankungen schwächer. Nachdem gestern Abend Verkäufe des Auslandes und Abgaben der Konserndanten der Österreichischen Kreditanstalt eine schwächere Stimmung ausgelöst hatten, die in den niedrigen Frankfurter Abendkursen zum Ausdruck gekommen war, hatte der heutige Vormittag wieder freundlicher eröffnet. Die englische Bille für die Österreichische Kreditbank und der schon für den 17. Juli beabsichtigte Gegenbesuch Macdonalds und Henderson waren anregende Momente. Zu den ersten Kurzen lag dann aber doch etwas Angebot vor, so daß sich ganz allgemein 1 bis 2 Prozentige Absätze gegen den gestrigen Schluss ergaben. Die gleichfalls schwächeren Auslands-meldungen mahnten zur Zurückhaltung, und der bevorstehende Halbjahresabschluss ließ besonders im Hinblick auf den Reichskredit von 250 Millionen Mark die Gefahr einer empfindlichen Geldverknappung befürchten. Recht schwach eröffneten nach einer minus-minus-Rotis Davi-Sbares, bei denen der ungewisse Abschluss und die noch immer nicht entschiedene Frage der Stilllegung des Ausfuhrerbaues im Verlauf einen Verlust von 1½ Mark zur Folge hatten. Schuberth u. Salzer büßten 4½ Prozent ein. Andererseits waren Hotelbetriebe auf den guten Abschluss bin 2½ Prozent fester. Nach vorübergehender Unsicherheit setzten sich dann Besserungen bis zu 1 Prozent, für Spezialwerte bis zu 2½ Prozent durch. Ob diese Erholung auf Deckungen oder auf Interventionen zurückzuführen war, ließ sich nicht feststellen; jedenfalls kam gegen 1 Uhr erneut eine schwächere Stimmung zum Durchbruch. Die Gewinne gingen wieder verloren und dadurch ergaben sich Verluste bis zu 1½ Prozent. Zellstoff Waldbörsen ermäßigten sich um 2½ Prozent. Die um 5 Prozent. Anleihen neigten zur Schwäche. Von Ausländern Bosnier bis zu ½ Prozent schwächer, während Mexikaner freundlich tendierten. Waldbörsen lagen bei kleinem Geschäft uneinheitlich. Reichsschatzbriefforderungen gingen um ¼ bis ½ Prozent zurück. Am Devisenmarkt bestand heute wieder stärkere Nachfrage, wodurch die Mark etwas nachgab. Madrid international schwach. Geldsätze unverändert.

* Deutsche Golddiskontbank, Berlin. Der Mindestsatz der Deutschen Golddiskontbank beträgt vom 18. Juni 1931 ab 6 Prozent.

* Philips AG. für Elektrotechnik, Frankfurt a. M. Diese Produktionsgesellschaft des Philips-Konzerns schließt ihr zweites Geschäftsjahr 1930 mit einem Verlust von 12.637 M., um den sich der Verlustvortrag auf 56.856 M. bei 200.000 M. Aktienkapital erhöht. Für Abschreibungen wurden 35.683 (11.008) M. verwendet. Der Verlust beruht darauf, daß die Fabrikationsumstellung erst in der Jahresmitte durchgeführt wurde. Im laufenden Jahre hat sich nach der anfänglichen schwachen Beschäftigung der Auftrags-eingang gesteigert, so daß jetzt mit einer angemessenen Beschäftigung gerechnet wird. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluss.

* Südwestdeutscher Rundfunk AG., Frankfurt a. M. Eine außerordentliche Generalversammlung wählte neu in den Aufsichtsrat Regierungsrat a. D. Dr. Fritz Mertens. Ferner wurden 18.000 M. nominal Namensaktien, in der Hauptsache auf Dr. C. A. Schleußner aus dem Besitz von Fritz von Opel übertragen.

* Frankfurter Eisenwerke AG., Adolfsbütte, Niederhessen (Hildesheim). Im Jahre 1930 litt das inländische Geschäft unter der großen Arbeitslosigkeit, sowie unter der verringerten Bautätigkeit. Der Anteil der Ausfuhr am Gesamtumsatz konnte gesteigert werden. Der nach Abschreibungen und Rückstellungen von 0.88 (0.53) verbleibende Reingewinn von 7317 M. (im Vorjahr 291.000 M.) soll auf neue Rechnungen vorgetragen werden.

* Stilllegungen in der Rhein-Basaltindustrie. Soeben haben 15 Basaltwerke der Rhön und der angrenzenden Kreise Fulda und Gersfeld bei den zuständigen Arbeitsämtern den Antrag auf völlige Stilllegung ihres Betriebes gestellt und ihn damit begründet, daß die Reichsbahnverwaltung mit der Bestellung von Schottermaterial für die Erneuerung des Oberbaues der Eisenbahntrecken zurückhält und auch die Kommunal- und Bezirksverbände für Straßenbauten Mengen von Bedeutung nicht mehr abzurufen.

* Gebr. Sulzer AG., Rudwigsbühl. Das Betriebsergebnis ist mit 1545.386 (1.220.888) M. höher als im Vorjahr. Andererseits konnten Generalunterschiede auf 679.719 (693.698) M. herabgedrückt werden. Nach auf 533.528 (504.107) M. erhöhten Abschreibungen ergibt sich einschließlich 1.250.185 M. Vortrag ein Gesamtverlust von 1.545.386 M., der durch Generalversammlungsbeschluss weiter vorgetragen wird.

* Zellstofffabrik Waldbörsen AG., Mannheim. Nach Abschreibungen von 3.23 (3.56) Mill. M. verbleibt ein Reingewinn von 2.05 (5.01) Mill. M., woraus eine halbierte Dividende von 6 Prozent vorgeschlagen wird.

* Heidelberger Schnellpressenfabrik AG., Heidelberg. Die zum Richard-Kahn-Konzern gehörende Gesellschaft schlägt der am 14. Juli in Berlin stattfindenden Generalversammlung für 1930 eine Dividende von 7 (10) Proz. vor.

* Heidelberger Strahlen- und Bergbau-AG., Heidelberg. Das Unternehmen (Meinheitsbesitz bei der Stadt Heidelberg) verzeichnet 1930 einen stärkeren Einnahmerückgang. Den Einnahmen von 2,7 stehen Betriebsausgaben von 2,07, Zinsen 0,18, Steuern 0,025, sowie Abschreibungen und Rücklagen mit 0,67 Mill. M. gegenüber. Unter Berücksichtigung von 166.179 M. Vortrag ergibt sich für 1930 ein Gesamtverlust von 420.923 M. bei 4,44 Mill. M. Aktienkapital, der wieder vorgetragen werden soll.

* C. D. Nagels, Ulm. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft beschloß, die Bilanz für das Geschäftsjahr 1930 mit einem Verlust von 289.904 M., durch den der Gesamtverlust sich erhöht auf 1.179.037 M., der Generalversammlung am 11. Juli vorzulegen.

Berliner Devisenkurse.

W.T.B. Berlin, 19. Juni. Drahtliche Auszahlungen für:

	17. Juni 1931		18. Juni 1931	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires.	1.28	1.29	1.28	1.29
Canada	4.19	4.20	4.19	4.20
Japan	2.08	2.09	2.08	2.09
Kairo	21.—	21.04	20.99	21.03
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.47	20.51	20.47	20.51
New York	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro.	0.32	0.33	0.31	0.32
Uruguay	2.41	2.42	2.39	2.40
Holland	169.40	169.74	169.39	169.73
Athen	5.45	5.46	5.47	5.48
Belgien	58.59	58.71	58.56	58.60
Bukarest	2.50	2.51	2.50	2.51
Budapest	73.50	73.64	73.47	73.61
Danzig	81.83	81.99	81.83	81.99
Finnland	10.59	10.61	10.59	10.61
Italien	22.04	22.08	22.04	22.08
Belgrad	7.45	7.46	7.45	7.46
Dänemark	112.68	112.69	112.68	112.69
Lissabon	18.63	18.67	18.66	18.70
Norwegen	112.68	112.69	112.68	112.69
Paris	12.46	12.48	12.46	12.48
Prag	92.33	92.31	92.33	92.31
Reykjavik	81.06	81.22	81.05	81.21
Riga	81.72	81.88	81.75	81.91
Schweiz	3.04	3.05	3.04	3.05
Sofia	42.30	42.38	41.76	42.84
Spanien	112.68	112.69	112.68	112.69
Schweden	112.01	112.03	111.99	112.01
Tailinn (Estl.)	59.15	59.27	59.13	59.25
Wien	—	—	—	—

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse			Donnerst. Freitag 18. 6. 31 19. 6. 31		Donnerst. Freitag 18. 6. 31 19. 6. 31		Donnerst. Freitag 18. 6. 31 19. 6. 31		Donnerst. Freitag 18. 6. 31 19. 6. 31		Donnerst. Freitag 18. 6. 31 19. 6. 31					
Banken																
A. D. Creditanst.	84.50	84.50	Brown, Boveri & Co.	51.75	50.	Ludwigsh. Waism.	35.	Kaliochemie	109.75	109.75	%N.Ldb.G.Pf. 10	88.50	92.50	Dynamit Nobel	64.	62.50
Bk. f. Baug. u. Verh.	105.	105.	Cement Heidelberg	81.75	81.75	Lödenach-Met.	53.	Kass. Ascherbach	163.	160.	% 11	99.25	99.25	Elektr. Lieferant	94.50	93.75
Bk. f. Baug. u. Verh.	95.	98.	Karlstadt	26.75	25.63	Mainkraftwerke	54.	Kass. Baugewerke	115.50	109.75	% Kom. 1	95.	95.	Elektr. Licht. Kr.	95.25	91.75
Comm. u. Priv. Bk.	100.	100.	Chem. Albert	22.50	21.	Metallges.	49.	Kass. Westeregeln	54.13		% 5	95.	95.	L. G. Farbenind.	120.95	116.50
Darmst. Nat. Bk.	106.	106.25	Chem. Brookhaus	58.	54.75	Ming. Mühlenb.	24.	Kloeknerwerke	27.		% 6 u. 7	95.	95.	Feldmühle	91.50	87.75
Deutsche Bank a.	100.	100.	D. Eisenhandl.	118.	113.50	Moosus	37.	Mannesmann	40.		% 8	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
D. Gesellsch.	93.	92.75	D. Gold- u. Silb. B.	53.	52.	Motoren Darmst.	24.	Manfelder	17.		% 9	95.	95.	Feldmühle	61.75	59.50
D. H. u. W.-Bank	100.	100.	D. Linoleum	53.	52.	Oberursel	27.	Oberbedarf	40.		% 10	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Dresdner Bank	100.	100.	D. Wollindustrie	51.	50.	Neckarw. Elang.	27.	Ottav. Min. u. E.B.	40.		% 11	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Frankfurter Bank	98.	96.	D. Wollindustrie	51.	50.	Nordwest. Kw.	27.	Phän. Bergbau	63.		% 12	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Hyp. Bank	125.	123.50	D. Wollindustrie	51.	50.	Pfälz. Nähn. Kays.	70.	Rh. Braunk. u. B.	63.		% 13	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Hyp. Bank f. Pfälz.	125.	123.50	D. Wollindustrie	51.	50.	Rein. Gebb. & Sch.	70.	Rh. Stahl u. Bdg.	63.		% 14	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Oest. Cred. Anst.	4.	5.	D. Wollindustrie	51.	50.	Rth. elektr. Mannh.	95.25	Riebeck Montan	30.		% 15	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Pfälz. Hyp. Bank	115.	114.	D. Wollindustrie	51.	50.	Röder, Gebr.	37.75	Tellus Bergbau	30.		% 16	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Reichsbank, neue	125.50	124.	D. Wollindustrie	51.	50.	Rückfortn. Ferd.	37.75	V. Kgs. u. Laurab.	30.		% 17	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Reichsbank, alte	115.	115.	D. Wollindustrie	51.	50.	Stützerwerke	37.75	Ver. Stahlw. Ddaa.	39.50		% 18	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Westbank	84.	84.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schneider & Han.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 19	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Wien-Bankverein	8.75	8.75	D. Wollindustrie	51.	50.	Schnellpr. Frank.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 20	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Verkehrs-Unt.																
Hapag	41.	41.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 21	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Nordd. Lloyd	45.	41.50	D. Wollindustrie	51.	50.	Schneider & Han.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 22	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Sehantungsbahn	58.	58.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schnellpr. Frank.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 23	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Baltimore Ohio	58.	57.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 24	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Brauereien																
Henning, Kempt.	121.	121.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 25	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Sturm	121.	121.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 26	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Industrie																
Accumulatoren	7.50	7.50	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 27	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ad. Gehr.	81.	78.10	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 28	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
A. E. G. Stamm	81.	78.10	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 29	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Alk.	84.50	84.50	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 30	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 31	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 32	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 33	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 34	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 35	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 36	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 37	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 38	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 39	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 40	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 41	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 42	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 43	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 44	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 45	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 46	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 47	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 48	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 49	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 50	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 51	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 52	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 53	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 54	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 55	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 56	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 57	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 58	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 59	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 60	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 61	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 62	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 63	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 64	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 65	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 66	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 67	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 68	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 69	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 70	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 71	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 72	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 73	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 74	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 75	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 76	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 77	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 78	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 79	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 80	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 81	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 82	95.	95.	Feldmühle	65.50	62.25
Ascherbach, Damp.	120.	120.	D. Wollindustrie	51.	50.	Schmitt, L.	18.	Ver. Stahlf. Ddaa.	39.50		% 83	95.				